

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
für den Rest des Tages nach dem Sonntags-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 16.

Sonntag den 19. Januar.

1902.

## Die Eröffnung des englischen Parlaments.

Die erste Eröffnung des englischen Parlaments nach dem Tode der Königin Victoria ist am Donnerstag mit großem Pomp vollzogen worden. Für die Aufzucht des Königs und der Prinzen bildeten Truppen in den von Schaustücken dicht gefüllten Straßen Spalier. Der König und die Königin begaben sich in voller Gala vom Buckingham-Palast nach dem Parlamentsgebäude. Sie fuhren in einem prächtigen Galawagen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales und alle übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark folgten in anderen Wagen. Der König trug Feldmarschalluniform, die Königin einen Hermelinmantel und eine kleine Diamantkrone. Die Hofdamen kamen um 2 Uhr im Parlamentsgebäude an.

Das Oberhaus bot ein prächtiges Schauspiel, als der König zur Vereisung der Thronrede eintraf. Es war in allen Theilen dicht gefüllt. Die Toiletten der Gemahlinnen der Lords, die reichen Brillantenschmuck trugen, sowie die Scharlachroben der Lords boten einen farbenprächtigen Anblick. Unter den Anwesenden bemerkte man den deutschen, den österreichisch-ungarischen und den französischen Botschafter. Der Prinz von Wales saß zur Rechten, die Prinzessin zur Linken des Thrones. Der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark saßen ebenfalls zur Rechten. Es war kurz vor 2 1/2 Uhr, als der König und die Königin unter Vorantritt von Herolden das Haus betrat. Der König trug über der Marschalluniform den Hofbandorden. Nachdem das königliche Paar eingetroffen war, wurden die Mitglieder des Unterhauses aufgefordert, ins Haus zu gehen. Rummel verließ der König die Thronrede, und zwar mit so lauter vernünftlicher Stimme, das jedes Wort zu verstehen war.

Die Thronrede begann mit dem Hinweis auf die glückliche Heimkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales von ihrer Reise nach verschiedenen Theilen des Reiches, wo sie überall mit Rühmungen lebhaftester Anhänglichkeit empfangen worden seien. Er, der König, sei überzeugt, daß ihre Anwesenheit daselbst dazu geübt habe, die Bande gegenseitiger Achtung und Loyalität fester zu knüpfen, auf denen die Lebenskraft des Reiches beruhe. Seine Beziehungen zu den andern Mächten, fährt die Thronrede fort, sind andauernd freundschaftlicher Art. Ich bebaue, daß der Krieg in Südafrika immer noch nicht beendet ist, obwohl der Gang der Operationen sich günstig für unsere Waffen gestaltet hat. Der Schauplatz des Krieges ist erheblich kleiner geworden. Die Industrie wird in meinen neuen Colonien wieder aufgenommen. Trotz des ermüdenden Charakters des Kampfes haben meine Soldaten Freudigkeit in der Ertragung der Beschwerden des Kleinkrieges und eine Humanität gezeigt in der Behandlung des Feindes, die das höchste Lob verdient. Die Nothwendigkeit, diejenigen Truppen, die am meisten den Beschwerden des Krieges ausgesetzt waren, abzulösen zu lassen, hat mir Gelegenheit gegeben, wiederum von den loyalen und patriotischen Anerbietungen meiner Colonien Gebrauch zu machen; neue Contingente aus Canada, Australien und Neuseeland werden binnen Kurzem in Südafrika eintreffen.

Die Thronrede fährt fort: Auf Einladung des Königs der Belgier ist eine internationale Konferenz zur Verabreichung der Zuckerpflanzen vor Kurzem in Brüssel zusammengetreten. Ich hege die Zuversicht, daß ihre Entscheidung zum Verlassen eines Systems führen wird, durch das die Zucker erzeugenden Colonien und die Fabrikanten im Mutterlande beim Betriebe dieser höchst wichtigen Industriezweige in unbilliger Weise belästet worden sind. Die Thronrede erwähnt sodann den Vertrag mit den Vereinigten Staaten betr. die Erbauung eines interoceanischen Canals unter der Bürgschaft, daß dessen Neutralität aufrecht erhalten bleibt und der

Canal dem Handel und der Schifffahrt aller Nationen offen steht.

Die Rede berührt sodann über den Abschluß eines Vertrages mit Brasilien über die schiedsgerichtliche Entscheidung der Frage betr. die Grenze von Guayana und bemerkt, mit großer Freude theile der König mit, daß der König von Italien sich bereit erklärt habe, das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen.

Ferner heißt es, die Regenfälle in Indien wären weniger reichlich als zu wünschen sei. Die Fortführung von Rothhandvorkerkungen sei, wenn auch in geringerem Maßstabe, in einzelnen Theilen des Landes nöthig. Die Unterstützungsmaßnahmen gegen die Hungereoth sollten in Bezug auf das einzuschlagende Verfahren und dessen Wirksamkeit noch verbessert werden. — Sodann gedenkt die Thronrede des Todes des Emirs von Afghanistan und der Thronbesteigung seines Nachfolgers, der den Wunsch ausgedrückt habe, die freundschaftlichen Beziehungen Afghanistans zum indischen Reiche aufrecht zu erhalten. Schließlich werden einzelne Vorlagen angekündigt betreffend Verbesserungen im Unterrichtswesen, Gleicheitung des Verkaufs und Ankaufs im Inlande sowie andere Maßnahmen lokalen Charakters. Die Vereisung der Thronrede wurde bei der auf die Humanität der Truppen bezüglichen Stelle dem sonst stets eingehaltenen Brauche entgegen von lautem Beifall des Hauses unterbrochen.

Nach der Vereisung der Thronrede fuhr das Königspaar nach dem Buckinghampalast zurück.

Im Oberhaus und Unterhaus begann hierauf sofort die Adressdebatten. Bei dieser Gelegenheit bekam die Regierung, besonders aber Chamberlain recht bittere Worte zu hören. Im Unterhaus wurde Chamberlain zwar bei seinem Eingehen mit Beifall begrüßt. Diese Zustimmungsbewegung beschränkte sich aber ausschließlich auf die Bank der Imperialen. Im Oberhaus wies der Premierminister den Gedanken, daß England mit Friedensvorschlägen hervortreten solle, weit von sich. Er gesteht sich in der Versicherung, daß die Buren zuvörderst um Frieden nachsuchen müßten. Im Unterhaus versicherte der Kriegssecretär Lord Balfour, die Regierung sei entschlossen, die Buren zu unterjochen und ihr Land zu annektieren. Die Redner der Linken aber ließen darüber keinen Zweifel, daß sie an eine bezügliche Verabreichung des Krieges nicht recht glauben. Im Unterhaus sagte Campbell Bannerman direct, es sei die Hauptsache, die Buren wissen zu lassen, daß man zu einer Lösung gelangen müsse, die auf gegenseitiger Zustimmung und nicht auf Gewalt beruhe. Einbrüchlich wies im Oberhaus Lord Rosebery auf die Gefahr hin, die durch die fortwährenden Controversen mit Deutschland und anderen Mächten hervorgerufen würde, zu denen Chamberlains Dialektik so eigenenthümlich beitrage. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß er Chamberlain dafür verantwortlich mache, daß die englische Regierung im Auslande allgemein verabschuet und der britische Name überall mit einer Feindseligkeit angesehen werde, für die es früher kein Beispiel gegeben habe. Die Erwiderung, zu welcher der Staatssecretär des Auswärtigen sich auf diese Angriffe gegen Chamberlain aufreiste, war überaus matt.

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben nach einer „Neuter“-Werbung aus Mafeking in der letzten Woche Buren unter Kemp und Colliers einen combinirten Vorstoß unternommen, indem sie die Bahnlinie von Den nach Welken überschritten. Ein Contingent trat in Willondom, wenige Meilen westlich von Mafeking, ein und überraschte die dort stehende englische Besatzung. Es folgte ein Gefecht. Ein anderes Contingent zog bis fünf Meilen vor Janmaribastad, nahm daselbst Vieh weg und ver-

brannte die Wagen, die ihm in die Hände fielen. Andere Burenabtheilungen griffen die Besatzungen von Maritsam und Kraaipan an. Die Engländer brachten einen Panzerzug ins Gefecht. Es wurden drei gefallene Buren aufgefunden; einer wurde gefangen genommen. Einige Stück Vieh wurden den Buren wieder abgenommen, aber man nimmt an, daß der Feind mit 1000 Stück Vieh entkommen ist. Die Hauptmasse der Buren ist am 10. Januar über die Bahnlinie zurückgegangen. Die bei Janmaribastad in Action getretene Abtheilung steht noch westlich der Linie. — Ueber die Concentration der Buren ist am Freitag dem englischen Parlament ein Vorschlag zugegangen. Darin wird ein Antwortschreiben Ritcheners auf eine Beschwerde Schalk Burghers veröffentlicht, worin Ritchener die Bereitwilligkeit ausdrückt, diejenigen zu entlassen, welche die Lager zu verlassen wünschten. Milner erklärt unterm 8. Januar, daß nur der fünfte Theil der Invasoren der Lager den Transport nach der Küste aushalten würde. Unterm 14. Januar giebt Chamberlain seiner Freude über den Rückgang der Sterblichkeit unter den Kindern in Transvaal und dem Krankenstand Ausdruck, der ihm von Milner am 11. Januar gemeldet wurde. Obwohl die Zahlen weniger günstig seien, spricht er den Behörden seinen Dank für ihre Bemühungen, die Lage derselben zu bessern, und die Ueberzeugung aus, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Behörden normale Zustände in den Lagern wieder hergestellt werden. — Die Zahl der noch im Felde stehenden Buren wird in einem Telegramm des „Standard“ aus Pretoria auf 13 000 geschätzt. Der „Morning Leader“ macht im Anschluß hieran nicht ohne bitteren Humor folgendes Rechenexempel auf: Ende Juli 1900 fanden nach offizieller englischer Schätzung 15 000 Buren im Felde. Seitdem sind nach Lord Ritcheners Meldung getödtet, verwundet oder gefangen worden 10 400 Buren. Nach dem „Standard“ macht 15 - 10 = 5 000.

**Niederlande.** In Holland sprachen am Donnerstag die Bureaus der Kammer bei der Beratung des Budgets des Neuen ihr Bedauern darüber aus, daß die Regierung keine Schritte gethan habe, um den Krieg in Südafrika zu beenden. Sie erkennen indes an, daß eine Action Hollands mit Rücksicht auf die Zurückhaltung der anderen Regierungen schwierig sei, halten aber die Befreiung der Ambulanz für eine sehr ernste Sache. Man sprach hierbei die Vermuthung aus, daß die Regierung allzu leichtgläubig gegenüber englischen Nachrichten sei, und wünsche zu wissen, ob und in welcher Weise die Regierung die Sache selbst untersucht habe.

**Frankreich.** Der französische Senat wählte am Donnerstag Fallières mit 190 von 242 Stimmen zum Präsidenten.

**England.** Die Stadtverwaltung Londons beschloß am Donnerstag, Chamberlain eine Adresse in Anerkennung der den wahren Interessen des Landes geleisteten Dienste zu überreichen. Die Adresse soll in einem goldenen Kästchen überbracht werden.

**Schweden-Norwegen.** In Schweden ist am Freitag der Reichstag eröffnet worden. Die Thronrede drückt die Hoffnung aus, daß der Reichstag die von der Regierung für die Ausbildung der Truppentheile verlangten Summen bewilligt. Sie kündigt abdann einen Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer des Reichstags an und ferner eine progressive Einkommensteuer. Es seien, fährt die Thronrede weiter aus, weder eine Erhöhung bestehender noch die Einführung neuer Steuern beabsichtigt. Ferner wird ein Gesetzentwurf über die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt angekündigt. Schließlich betont die Thronrede, die Beziehungen der Vereinigten Königreiche zu den fremden Mächten seien fortwährend gut.

**Ostasien.** Der Kaiser von China bezog

sich am Donnerstag in Peking nach dem Tempel des Himmels und brachte daselbst auf Antrag der glücklichen Kaiserin die Verhandlungen betreffend den Handelsvertrag gegen langsam vor sich. Ausfall scheint trotz der wiederholten Versicherungen, sich unerwartlich in seinen Forderungen zu zeigen, ein Compromiß anzunehmen. China ist im Prinzip nicht geneigt, Russland die absolute Kontrolle der Bergwerke und Eisenbahnconzessionen einzuräumen. — Drei japanische Soldaten griffen in Peking in der Nacht zum Donnerstag eine österreichische Schildwache an; ein japanischer Soldat wurde getödtet, die Schildwache schwer verletzt.

## Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Der Kaiser unternahm am Donnerstag in Potsdam vor der Frühstückstafel einen Spaziergang im Park. Zur Frühstückstafel war der Kronprinz geladen. Zur Abendstafel waren außer dem Kronprinzen und dem Prinzen Gisel Friedrich geladen Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der mecklenburgische Gesandte v. Dergin, Staatssecretär Frey. v. Ruchowen, die drei Cabinetchefs und die Umgebungen. Der Kaiser Morgens um 10 Uhr 20 Min. begab der Kaiser sich nach Berlin zu den Aufnahmefestlichkeiten und dem Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler. — Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist gestern Nachmittags von Braunschweig kommend, hier eingetroffen. — Oesterreich gelangte im Ritterfaule des Stadtschlösses die Aufnahme von sechs neuen Rittern des Schwarzen Adler-Ordens durch den Kaiser. Es wurden paarweise aufgenommen Prinz Gisel Friedrich, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, als deren Parrains der Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich fungierten, sodann Oberkämmerer Herzog zu Trachenberg und General v. Lenge, sowie die Generale Graf v. Fintenzlein und v. Lindquist. Hierauf wurde ein Capitel des Schwarzen Adler-Ordens abgehalten, es das sich eine Frühstückstafel schloß.

— Prinz Heinrich tritt am 15. Februar an Bord des Lloydampfers „Kronprinz Wilhelm“ die Fahrt nach Amerika und am 8. März mit dem Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ die Rückfahrt nach Deutschland an. Staatssecretär v. Tschirch wird den Prinzen Heinrich nach Amerika begleiten.

— Wegen des Grafen Büdler — Klein-Schiffahrt ist ein neues Statutenverfahren wegen der Gefahr eingeleitet worden, die er am 17. Nov. o. J. in den „Concordia-Sälen“ in Berlin gehalten hat.

— Die faustkugelförmige Paraphrase des Herrn Reichsanzlegers in der Donnerstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses zu der zollpolitischen Erklärung des Herrn Finanzministers findet in der Presse, wie zu erwarten war, eine verschönernde Auslegung. Das Organ der schützamerikanischen Großindustriellen ist der Meinung, Graf Bülow habe die Zollfrage des Tarifs als Minimalzoll bezeichnet, unter die nicht heruntergegangen werden solle, daran dürfe die Landwirtschaft sich genügen lassen, darüber hinaus werde nichts oder nur sehr wenig zu erreichen sein, und zieht daraus den Schluss: „Wenn der Ministerpräsident betont, daß auf dem Standpunkt des Finanzministers die ganze preussische Staatseinkommen stehe, was in diesem Falle allerdings wohl selbstverständlich ist, so ist das eine Versicherung, die von einer formellen amtlichen Erklärung sich kaum noch durch die Form unterscheidet.“ Das Organ des Bundes der Landwirthe vermißt ebenfalls in den Darlegungen des Herrn Reichsanzlegers die „volle Klarheit“, glaubt aber eben aus dieser absichtlichen Unbestimmtheit schließen zu dürfen, daß die „Regierung gegen eine Zollserhöhung in gewissen Grenzen sich nicht von vornherein und absolut ablehnend verhalten werde.“ Die Art und Weise, wie der Herr Reichsanzleger an diesem Tage im Abgeordnetenhause gegenüber verschiedenen Provoocationen des Abg. Richter ostentativ Duldung suchte hinter der Krone, hat, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, auch aus Seiten der Nationalliberalen Befremden hervorgerufen. Daß Graf Bülow, der bei Verantwortung der Polen-Interpellation seine persönliche Verantwortlichkeit und Initiative so klar in den Vordergrund stellte, in der Frage des Landtagschlusses, der Ministerentlassungen und Zurückziehung der Kanalvorlage die Selbständigkeit der Krone wahrte, hat dabei nicht so sehr überrascht, als die Thatsache, daß Graf Bülow auch in der Frage des Zeitpunkts der Wiederbringung der neuen Kanalvorlage, deren Dringlichkeit doch selbst in der Chronik anerkannt wird, sich jeder Einflusnahme mit Rücksicht auf die Prärogative der Krone zu enthalten beabsichtigt.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Was alle Welt vorher gemut, gesteht der Bund der Landwirthe nunmehr selbst ein. In einer

vom Bunde der Landwirthe einberufenen Versammlung in Bernburg erklärte ein von der Bundesleitung in Berlin einfindiger Vortragsredner Herfurth am Mittwoch, die Forderung eines Getreidezolls von 7,50 Mark im Minimaltarif sei ja etwas hoch, aber der Bund wird mit sich reden lassen und auch mit einem etwas geringeren Zollfrage zufrieden sein. Der Bund verfolgte eben die kluge Taktik, auch der Regierung gegenüber etwas aufzuschlagen. Herfurth betonte auf Provocation aus der Versammlung ausdrücklich, daß er in dieser Mitteilung ganz und gar mit der Leitung des Bundes der Landwirthe übereinstimme. — Der Bund der Landwirthe überträgt eben die beim Pferdehandel übliche Methode auch auf die Politik.

— Ein Dorn im Auge der Agrarier sind die Generalcommissionen, weil sie unparteiisch, unabhängig und mit voller Sachkenntnis der Landwirtschaft ihre Entscheidungen treffen. Deshalb wird in jedem Jahr im Abgeordnetenhause von den Agrariern beantragt, die Stellung der Generalcommissionen zu verändern. So liegt auch jetzt ein konservativer Antrag vor, durch Unterstellung der Generalcommissionen unter die Deputirten diesen einen maßgebenden Einfluß auf den Gang der Geschäfte der Generalcommissionen zu sichern, ferner den Generalcommissionen neben der Vermehrung der meliorationstechnisch gebildeten Beamten geachtete Laien mit entscheidender Stimme in den Collegien anzuschließen. — Darunter sind natürlich Vertrauensmänner der Agrarier in den Landwirtschaftskammern zu verstehen. Außerdem sollen die Specialcommissionen unter Zuziehung von Laien kollegialisch ausgebildet werden.

— (Ueber den freisinnigen Wadflieg in Wittenberg-Schweinig) können sich die Konservativen noch immer nicht beruhigen. Die „Berl. N. Nachr.“ veröffentlicht den Brief eines „ehemals antiagrarisches“ Gutsbesizers, der neben andern Anekdoten auch die Behauptung enthält: die Freisinnigen hätten während der ganzen Wahlkampagne „mehrere hundert, die ganze Zeit mit 6 Mark pro Tag bezahlte Leute“ unterhalten, die das Volk hätte aufwiegen müssen; einem Redacteur sei eine hohe Prämie zugesichert, wenn Dr. Barth gewählt werde u. s. w. Es bedarf keiner besonderen Ermahnung, daß dieser „ehemals antiagrarisches“ Gutsbesizer, wenn er überhaupt existirt und nicht vielleicht mit dem seligen Wippen identisch ist, an politischen Speculationen leidet. Verwunderlich ist nur, daß eine große Zeitung kritiklos genug ist, solchen handgreiflichen Unsinn abzubringen.

— (Aus Breslau) wird der „R. G.“ geschrieben: Zwei und einhalb Monat sind schon seit dem Tode des Reichstagsabgeordneten für Breslau W. Schönant verfloßen; die Parteien haben auch sämtlich die Candidatenfrage für die Ersatzwahl geregelt; die Anberaumung des Wahltermins läßt jedoch noch immer auf sich warten, obgleich in anderen Wahlkreisen, deren Abgeordnete viel später verstorben, die Ersatzwahlen längst vollzogen sind. Der Breslauer Regierungspräsident v. Sydeman und der Vasa scheint mit dieser „blatirischen“ Politik eine ganz besondere Taktik zu verfolgen, die freilich in dem analogen Falle der vorjährigen Landtagsersatzwahlen, die ebenfalls ausfällig lange verzögert wurden, kaum den gewünschten Erfolg gezeitigt haben dürften. — Wie telegraphisch gemeldet wird, ist der Wahltermin inzwischen auf den 20. März anberaumt worden.

— (Colonialpolitik.) In einer Uebersicht über die Entwicklung der Pflanzungen im Kamerun-Gebirge theilt die „Köln. Ztg.“ mit, die „Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria“ habe mit dem Bau einer 60 Kilometer langen Schmalspurbahn von Victoria über Buca nach Gosa begonnen. Die Sturdreite betrage 60 cm. Die Bahn sei als Privatbahn für die von ihr berührten Pflanzungen gedacht, werde jedoch auch dem Verkehr mit dem Regierungssitz Buca zu gute kommen. — Ueber die Handelsverhältnisse in Kiautschou sagt in „zeitgemäßen Betrachtungen“ die in Singtau am 20. November ausgegebene Nummer der „Deutschasiatischen Warte“. Für den Handel in Kiautschou spreche eine lange Periode des Stillstandes und zeitweisen Rückschritts folgen zu sollen. Der Import bestreife jetzt in der Hauptsache in Baumaterialien, aber der Handel damit habe aufgehört lukrativ zu sein, seitdem sich viele im deutschen Gebiet ansässige Firmen darauf gelegt haben. Ebenso sei es mit dem Import von Spezialartikeln, der gegenwärtig kaum noch die eigenen Umkosten deckt. Für die meisten Kaufleute im deutschen Schutzgebiet biete die augenblickliche Geschäftslage ein nicht weniger als ermutigendes Bild, was umsonst geeignet sei, in kaufmännischen Kreisen vernehmend zu wirken, „als eine Beförderung in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist.“

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Jan.) Im Reichstage nahm heute vor Eintritt in die Tagesordnung der Richtig. bayr. Generalmajor v. Endres das Wort, um zu erklären, daß die gestern dem Reichstag vorgelegten Entwürfe von Abg. Dr. Heim angelegentliches Bedauern: „Am sei von erheblichen über die Lage der Javalien nicht bekannt“, freilich sei. Der Reichstagminister habe nur erklärt, sich darüber nicht äußern zu können, weil die Sache nicht seiner Competenz unterliege. Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein und erledigte ohne Erörterung den Geseligenwinn über die Verlegung der deutsch-niederländischen Grenze in erster und zweiter Lesung, sowie die Ueberlieferung der Reichsarchive an und — Einmüthig für das Rechnungsjahr 1899. Es folgte die Beantwortung der Interpellation Albrecht u. Gen. (So.) über die Folgen und Abwehr der wirtschaftlichen Krisis. Staatssecretär Graf Poyadonowsky erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Abg. Jubelt (So.) verwickelte zur Begründung der Interpellation auf die holländischen Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit, die 1894 und 1895 vorgenommen wurden und bei steigender Conjunction die Zahl von 100 000 Arbeitlosen ergaben. Wie früher, so werde auch jetzt die Noth der Arbeiterbevölkerung gelindert; ja in Frankfurt a. M. hätte man die Arbeitslosen Gehalt und Summe zu setzen gegeben. Nur selten einiger Industriellen werde die Noth in vollem Umfange anerkannt. Die Hilfe durch die Gewerkschaften sei nicht ausreichend. Für die Noth der Landwirthe habe man allerorts besseres Verständnis gefunden. Redner verlangte sodann eine fortwährende Statistik über den Umfang der Arbeitslosigkeit und ein Reichsarbeitamt, sowie die Fortsetzung einer wirklich durchgreifenden Schutzgesetzgebung, vor allem die Einstellung des Normalarbeitstages und Verbot der Kinderarbeit. Desgleichen für die Arbeitsnachweise gesetzlich zu regeln. Nicht nur die Städte, sondern auch das Reich und die Einzelstaaten mit ihren Arbeitern müßten eingreifen und dürften jetzt auf keinen Fall Arbeiter entlassen. Arbeitgeber hätten allerdings die Reichs bereits bemüht, um die Organisationen der Arbeiter zu unterstützen. Staatssecretär Graf Poyadonowsky antwortete in seiner Antwort aus, er habe sich, als die ersten Anzeichen von Arbeitsmangel bemerkbar wurden, an alle Einzelstaaten um Auskunft gemacht. Aus den eingegangenen Antworten sei zu ersehen, daß sich die Arbeitsverhältnisse wohl in einzelnen Industrien vermindert haben, von einem gefährlichen Umfang der Arbeitslosigkeit könne aber nicht gesprochen werden. Sämtliche Einzelstaaten seien bestrebt, Arbeitsverhältnisse zu verbessern und einen Arbeitsgelegenheit zu schaffen. In der auf Verlangen des Abgeordneten Singer (So.) vorgenommenen Besprechung erkannte der Abgeordnete Dr. Hise (Centrum) an, daß ein Vorstand vorhanden sei, das Reich könne aber wenig zu dessen Beseitigung thun. Auch die Armenbehörden dürften man Arbeitlose nicht vernachlässigen. Er erkannte an, daß Arbeitgeber die Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit entgegenzunehmen versuchen. Jetzt ist es Zeit, bei klugen Vorken öffentliche Arbeiten auszuführen. Grund und Boden müsse man kaufen zum Bau billiger Wohnungen, der Ausbau des Arbeitsnachweises sei sehr wichtig. Man müsse ein großes Netz von Arbeitsnachweises schaffen, mit der allgemeinen Besichtigung gegen Arbeitslosigkeit man sofort entgegen zu treten, wobei sich die Arbeiterkammern sehr nützlich erwiesen hätten. Zum Schluss verlangte Redner eine Commission zur Ausarbeitung von Vorschlägen. Der Abg. Götzel (fr. Wg.) empfahl die Annahmehahme eingehender Erhebung über den Umfang der Arbeitslosigkeit, ging auf den Wunsch der Reichs ein, die er in der holländischen Zusammenkunft den Besonderen der Reichs über den Elend, die Electricitätsindustrie u. v. u. an die Centralbehörde erließ. Eine Statistik sei gleichmäßig eingeleitet. Nothstandarbeiten allein würden zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht ausreichen. Lieber die vom Centrum vorgelegenen Maßregeln lasse sich nicht. Die Hauptpläne sei aber möglichst glänzender Handelsverträge und die Beseitigung des Zolltarifs. — Darauf wurde die Fortsetzung der Beratung auf Sonnabend vertagt.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 17. Jan.) Das Abgeordnetenhause beendete heute die erste Lesung des Etats. Die Debatte brachte zunächst eine Motion des Ministers v. Rheinbaben gegen die finanzpolitischen Ausführungen des Abg. Richter. Nachdem Abg. von Jagdewitz nochmals den Bescheidungen des Reichs über den Elend, die Electricitätsindustrie u. v. u. an die Centralbehörde erließ. Eine Statistik sei gleichmäßig eingeleitet. Nothstandarbeiten allein würden zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht ausreichen. Lieber die vom Centrum vorgelegenen Maßregeln lasse sich nicht. Die Hauptpläne sei aber möglichst glänzender Handelsverträge und die Beseitigung des Zolltarifs. — Darauf wurde die Fortsetzung der Beratung auf Sonnabend vertagt.

— Zu dem Hinweis auf die Kronrechte — so bemerkt die „Nationalztg.“ zu der Rede des Grafen Bülow im Abgeordnetenhause am Donnerstag — muß bemerkt werden, daß sowohl die Entlassung von Ministern, als die Schließung des Landtages durch Gegenzeichnung die Verantwortlichkeit übernommen hat; an dem Rechte des Abgeordnetenhauses, darüber zu verhandeln, kann kein Zweifel bestehen.



Die Herstellung von Mundwässern lag bis vor ca. 10 Jahren fast ausschließlich in den Händen von Parfümeuren und Droguenhändlern. Die Wissenschaft bekümmerte sich zu jener Zeit noch wenig um Mundreinigungsmittel. Bezeugt man doch damals vielfach der Ansicht, daß eine Zahnseife oder ein paar Tropfen kölnischen Wassers oder eines anderen Parfums in Wasser zu Zahnpflege genügt. Inzwischen wurden eingehende Studien und Untersuchungen angestellt, und es stellte sich heraus: a) daß eine unsaubere Mundhöhle die schwersten tödlichen Leiden

im Gefolge haben kann; b) daß die Zahnpflege nur dann ihrem Zweck entspricht, wenn sie mit Hilfe von Zahnbürste und einem richtig hergestellten antiseptischen Mundwasser ausgeübt wird; und c) daß es zu den schwierigsten Aufgaben gehört, ein Mundwasser herzustellen, das allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht. Die Anforderungen, die an ein gutes Mundwasser gestellt werden müssen, sind folgende: es darf 1) weder die Zähne angreifen, 2) noch die Mundschleimhaut äzen, 3) es muß ausreichend antiseptisch (säurewidrig) wirken und 4) guten Geschmack und Geruch besitzen. Die meisten Gemische (antiseptischen) Grundstoffe, die bisher zur Herstellung von Mundwässern für geeignet gehalten wurden, mußten (nach dem Ergebnis jener Untersuchungen) ohne weiteres als untauglich ausgeschlossen werden, weil sie entweder, wie die antiseptischen Säuren, Sublimat u. a., die Zahnhsubstanz angreifen (entkalken) oder aber, wie übermangansaures Kali, Formalin, Wasserstoffsuperoxyd, Tannin, Seife (alle Zahnpasten enthal-

ten Seife) u. a., die Mundschleimhaut erheblich schädigen. Die Schädigung der zarten Mundschleimhaut ist noch weit nachteiliger als die Schädigung der Zähne.

Kein einziges Mundwasser des Handels außer Odol hat diesen rigorosen Prüfungen Stand gehalten. Nach den übereinstimmenden Urteilen hervorragender Forscher\* entspricht Odol zur Zeit den obengenannten vier Bedingungen am vollkommensten und ist daher als das absolut Beste von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern bezeichnet worden.

\* Am liebsten hätten wir diese Untersuchungen vollständig veröffentlicht. Wir befürchteten jedoch, daß die meisten Leser es mißlieblich empfänden würden, wenn wir ihnen an dieser Stelle Tabellen und Zahlenwerte vorführen wollten. Den höchsten Stoff in einem allgemein verfügbaren Mundwasser-Stufe klar zu legen, war absolut unmöglich. Wir haben deshalb Rückschlüsse der interessantesten Untersuchungen drucken lassen und werden sie Jedermann, der diesbezüglich an sich interessiert, sofort kostenfrei zusenden.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.

## Einen grossen Posten Englische Tüll-, Spachtel- u. Band-Gardinen

in allen Preislagen hatte ich Gelegenheit zu enorm billigen Notirungen einzukaufen. Dieser Posten liegt in der 2. Etage zum Verkauf aus.

**H. C. Weddy-Poenicke,** Halle a. S., Leipziger Str. 6.

**Wasserleitungen, Closet-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Anfertigung von Dachrinnen**

übernimmt

**H. Müller jun.,** Klempnermstr., Schmalestraße 10.

## Cacao,

garantirt rein, holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund von 30 Pfg. bis zu 1 Mark, empfiehlt

**Friedrich Lichtenfeld,** Entenplan 7.

## Große Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. 7. und 8. Februar 1902 mit 8840 Gewinnummern in Höhe von 355.000 Mark, die haar ohne jeden Abzug ausbezahlt werden. Hauptgewinne: 60.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000 Mk. u. Kleinstge: Gewinn: 10 Mark.

Zu obiger Lotterie verendet, so lange der Vorrath reicht, 1/2 Originallosse inclusive Porto und amtlicher Gewinnliste à 3.30 Mark, 10/1 Originallosse für 30 Mark gegen Baar-Einlösung des Betrages.

**Carl Hahn,** Lotterie-Einnehmer und Bankgeschäft in **Reutheilig.** Begründet 1868.

## Zur Confirmation

empfiehlt ich: schwarze und farbige Kleiderstoffe in nur guten Qualitäten zu jedem gewolltesten Preise.

Fortwährender Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison, darunter als besonders vorteilhaft einen größeren Posten Stoffe. Ferner empfehle Jacket- und Tragenstoffe, aparte Blousenstoffe, Unterrock-Stoffe u. s. w.

**Bertha Naumann,** Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe, an der Geisel 2, I.

## Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorchrift vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Hebreich, heftigst blinnet kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfäulung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ohne besondere Kräfte als Magenmittel zu empfehlen. Die in Folge Verdauungsbeschwerden und Magenverfäulung zu leiden. Preis 1/2 fl. 3 Mk. 1/2 fl. 1.50 Mk. Berlin N. Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 10. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Sie werden zu haben: Schering's Apotheke und Stadt-Apothek.

## Kausentwässerungen

u. Anschlüsse an die städt. Kanalisation werden vorchriftsmäßig ausgeführt.

**C. Günther jun.,** Maurermeister.

## Closet-Anlagen

mit dem neuen patentirten

## Closet-Spül-Kasten

sehr geeignet für kalte Räume, da dieser Spül-Kasten stets wasserleer ist.

Durch kurzes Ziehen an der Kette fällt sich der Spülkasten und entleert sich selbstthätig sofort wieder.

Von 2—12 Liter Wasser einstellbar.

## Complete Closet-Anlagen

verschiedener Construction mit Wasseranschluss sind in meinem Geschäft aufgestellt.

Zur Ausführung von sämtlichen

## Hausanschlüssen

empfiehlt sich

## Justus Oppel,

Installation für Gas- u. Wasseranlagen, Neumarkt 13.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Anfertigung und Reparatur sämtlicher Tischlerarbeiten sowie Aufputzen von Möbelen.

Meine langjährige Thätigkeit in nur guten Werkstätten sowie mein lehrer 14-jähriger Aufenthalt in der Möbel-fabrik des Herrn G. Welche setzen mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Werthe Bestellungen erbitte in meine Wohnung  
**Breitestr. 8, Hof links.**

**Wilh. Fikentscher,**  
Tischler.

**„Ambrosia“**  
Deutsche Götterspeise,  
Frucht-Gelée-pulver  
a Päckchen 25 Pfg.  
gibt für 6-8 Personen ein delikates Dessert.

**Rothe Grütze**  
a Päckchen 15 Pfg.  
ähnlich dem Gelée-pulver,  
**Vanillesauce**  
a Päckchen 10 Pfg.

in der Progen- u. Farbenhandlg  
von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

**Mus.**  
Selbstgebacktes süßes Blumenmüs  
a Pfund 20 Pfg. empfiehlt  
**A. Welzel.**

**Gummischuhe**  
werden gut repariert.  
**Aug. Prall,** Burgstraße.  
geg. Blatthod. Timmerman,  
Hamburg, Adolstr. 33.

**Kraftbrod**  
für Magenleiden empfiehlt  
**Otto Mattern,** Breitestr. 20.

**Merseburger Beerigungs- Institut**  
und Sarg-Magazin  
von **R. Ebeling,** Sanktstr. 13,  
hält sich bei vorzunehmenden Todesfällen bestens empfohlen. Empfiehlt großes Lager in polirten Eichen- und Kiefer-Wohlfen-Särgen sowie große Auswahl in halb- und ganzgetrichenen Einbren- und großen Särgen zu den billigsten Preisen.

**Knöterich.**  
Man gebrauche nur Wollseife  
**Wagners** ersten russischen  
Stücker als best bewährtes Haus-  
mittel gegen Husten, Keuchhusten,  
Hals-, Lungen- und Brustdrüsen-  
leiden, Gicht, a 50 Pfg. u. 1 M.  
Zur Kräftigung nehme man **Wagners**  
Sarmadigen-Pastillen. Schil. 1,50 M.  
Nur echt mit Namenszug. Zu haben bei  
Drog. **W. H. Kieckhoff.**

**Königreich Sachsen.**  
**Technikum Hainichen**  
für Maschinen- u. Elektrotechnik  
Praktikum 7. Masch.- u. Elektrot.  
Staats-Oberaufs. Progr. kostenfrei.  
Direktor: **E. Bode.**

**Kanalisations-  
Anschlüsse**  
sowie Anfertigen der dazu gehörigen Zeichnungen  
liefert billigst aus  
**Friedr. Peege**  
Schachtmeister,  
Weiße Mauer 21.

Die Liste zur Theilnahme an  
**Festessen zum Geburtstage Sr. Maj.  
des Kaisers**

liegt in der „Reichskrone“ hier selbst zur gef. Einzeichnung aus. Es wird höflichst gebeten, diese Einzeichnung bald erfolgen zu lassen.

Anmeldungen auf die am 22. d. M. zum Course von 89,80 % zur Zeichnung gelangenden

**Mk. 115,000,000 3% Deutsche Reichs-Anl.**  
**Mk. 185,000,000 3% Preuß. Consols**  
nehme ich entgegen und vermittele solche kostenfrei.

**Friedrich Schultze.**  
**Bielig & Müller,**  
Stein- und Bildhauerei,

Merseburg, Ecke Teich- u. Clobigkauer Str.  
empfehlen sich unter Zusicherung reeller Bedienung zur Anfertigung sämtlicher in das Fach einschlagender

**Bau- und Friedhofsarbeiten**  
bei billiger Preisberechnung.  
**Denkmäler nach neuesten Mustern.**  
Wir bitten, die uns zugehenden Frühjahr-Arbeiten schon jetzt in Auf-trag zu geben.

Bei jeder Reparatur wird die Hausfrau, die **zum Würzen** in der Küche hat; denn sie ist sicher, stets wohlwollende Speisen auf den Tisch zu bringen, und kommt doch billig dabei weg. In Flaschen von 35 Pfg. an erhältlich bei **W. Kösteritzsch,** Gottliebstr. 11.

**Gloset-Anlagen**  
mit denkbar bestem, von 2-12 Ltr. Wasser einstellbarem  
**Closet-Spül-Kasten.**  
Interessenten empfehle meine aufgestellten kompletten Closets zur gefälligen Ansicht.

**Badeeinrichtungen, Waschtouletten, Waschbetten, Küchenausgänge und Pflöckbetten.**  
**Hausentwässerungs-Anlagen**  
werden vorschriftsmäßig ausgeführt.

**K. H. Elbe jun.,**  
Klempnermeister,  
Werkstatt für Gas- u. Wasseranlagen,  
Nr. 11. Unteraltenburg Nr. 11.

**Gute Speisekartoffeln**  
sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.  
**O. Burkhardt, Markt.**

**Inventur-  
Ausverkauf.**  
Mein Inventur-Ausverkauf bietet Gelegen-  
heit zu außerordentlich billigen Einkäufen in:  
**wollen u. halbwollenen  
Waaren, Wäsche aller Art,  
Tischzeug, Handtücher,  
Bettzeuge, Gingham, feinstes  
rein- u. halbleinen Leinen**  
in allen Sorten,  
**Hemden, Gardinen etc.**  
**A. Günther, Markt 17.**

**Asthma**  
Atemmangel, Husten, Bluthusten, Hämoptoe,  
Sciendelien, Krämpfe und Rückenwehen,  
Influenza etc. werden durch Eucalia garant.  
reines essig. Eucaliaöl) sicher gebillt.  
Gewinnreich bewährtes Hausmittel. Schmelze  
ler mischen das echte Öl mit billigen, werth-  
losen Pflanzölen, daher, Vortheil.  
Eucalia 1 Mark in  
Merseburg bei **Paul Berger.**

**Silzschuhe  
und Pantoffeln**  
in großer Auswahl und bester Waare empfiehlt  
billigst  
**Wilh. Grosse, Breitestr. 5.**

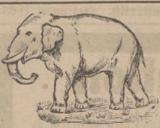
**Wiagerkeit**  
Schöne volle Körperformen durch unter-  
orientalisches Kräftpulver. Preisgekrönt gold.  
Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901,  
im 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme.  
Streng reell - kein Schwindel. Viele  
Dankschreiben. Preis Carton mit Ge-  
brauchsanweisung 2 M. Postanweisung oder  
Nachnahme expl. Porto.  
Hygien. D. Franz Steiner & Co.,  
Berlin, Königgrätzerstr. 69 e.

**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

Ziehung 6., 7. und 8. Februar.  
**Marienburg**  
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste  
300 000 Loose. 8840 Geldgewinne,  
zahlbar ohne Abzug mit Mk.  
**355,000**  
Hauptgewinne:  
1 à 60,000  
1 à 50,000  
1 à 40,000  
1 à 30,000  
1 à 20,000  
1 à 10,000  
4 à 2500 = 10 000  
10 à 1000 = 10 000  
20 à 500 = 10 000  
100 à 100 = 10 000  
200 à 50 = 10 000  
1000 à 20 = 20 000  
7500 à 10 = 75 000  
Loose versendet General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5,  
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**Jede Hausfrau  
versuche**  
**Norhs**  
Thüringer  
Suppen-  
einlagen  
von **Ferdinand North** in Erfurt  
Nudel- und Macaroni-Fabrik  
\* gegründet 1860 \*  
überbühmte Fabrikate  
wie: **Perlen,  
Sternchen,  
Buchstaben,  
Thierchen,  
Herzchen,  
Ringel,  
Allerlei,  
Hörnchen,  
Sträbchen,  
Hausmacher** u. s. w.  
Stets frisch an haben in den meisten  
besseren Colonialwarenhandlungen.

**Schablonen**  
zur Wäschekücherei  
aller Arten in nur bester Aus-  
führung, als: verzierete Buch-  
staben, römische Buchstaben,  
Kreuzlich Buchstaben, sowie  
**Monogramme**  
in 12 verschiedenen Arten von  
20 Pfg. an.  
Langnetten, Nanten, Eden,  
Hemdenpassien  
in reichster Auswahl empfiehlt  
**Hugo Kaether,**  
Schmalestr. 11.  
Gefäste Doppelnamen zum  
Aufhängen an Wäsche.  
Hierzu 1 Beilage.



**Sparsame  
Hausfrauen  
verwenden  
mit  
Vorliebe**  
**Elfenbein-Seife und  
Veilchen-Seifenpulver**  
Marke „Elefant“  
von  
**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Kappel.  
In fast allen Materialwaaren- und  
Seifengeschäften zu haben.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifcommission ist am Freitag in ihrer Beratung bis § 5 Nr. 6 gekommen und es haben sich nimmermehr auch die Konserwativen dazu besonnen, an den Verhandlungen theilzunehmen. Ein besonderes Interesse bekundeten die konserwativen Redner Graf Rautz und Herr v. Wangenheim freilich nur in der einen Richtung, daß sie bei den zur Verhandlung kommenden Fragen regelmäßig den Fiskalisimus der Regierung noch zu übertrumpfen suchten. — Den Declamationen der agrarischen Presse über die angebliche „Obstructionspolitik“ der Minderheit in der Zollcommission schließt sich selbstamer Weise auch die nationalliberale „Köln. Zig.“ an und erhebt bei dieser Gelegenheit gegen die Commissionenmitglieder der freisinnigen Vereinigung den gänzlich unmotivierten Vorwurf, daß sie „ein solches Verbrechen durch Reden unterfagen, die an Länge und Lebhaftigkeit mit denen Stadthagens und Singers weitersitzen“. Wir stellen dem gegenüber fest, daß der Abg. Göttsche, gegen den augenscheinlich dieser Anreißer gerichtet sein dürfte, bei der Begründung seiner Anträge sich regelmäßig so kurz wie nur irgend möglich gefaßt hat und wohl nicht ein einziges Mal den Zeitraum von 15 Minuten überschritten haben dürfte. Die Behauptung der „Köln. Zig.“ ist demnach vollkommen depictat.

Das Provinzialdotationsgesetz ist dem Landtage zugegangen. Es verfährt die den Provinzialverbänden auf Grund der früheren Dotationsgesetze zuzuführenden Staatsrenten um jährlich 10 Millionen Mk. Der Gesetzentwurf will nach der „Berl. Cor.“ die Provinzen in die Lage bringen, leistungsschwache Kreise und Gemeinden auf den Gebieten des Armen- und Wohlfahrtswesens in ausgiebiger Weise als bisher zu unterstützen, und dadurch einen übermäßigen kommunalen Steuerdruck zu verhüten. Von ihrem Antheile an dem hierfür bestimmten, insgesamt auf sieben Millionen Mark festgesetzten Betrage der Gesamtdotation bleibt den Provinzialverbänden ein Drittel zur Erleichterung der eigenen Armenlasten, insbesondere der sogenannten außerordentlichen Armenlast, vorbehalten. Andererseits will der Gesetzentwurf die Provinzen auf dem Gebiete des Neubaus und der Unterhaltung von Gassen und Anlagen, insbesondere der Nachhilfe ausgleichen, welche für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Schlesien sich daraus ergeben haben, daß im Jahre 1875 bei Bemessung der für die Uebernahme der Gassenunterhaltung den Provinzen gewährten Dotationsrente die Streckenlänge der Gassen zu Grunde gelegt worden ist, ohne daß zu Gunsten der genannten Provinzen, welche damals in der Ausstattung mit Kunststraßen hinter den andern Landes- theilen zurückgeblieben waren, ein entsprechender Ausgleich erfolgte. Diesem zweiten Zwecke widmet der Entwurf einen Jahresbeitrag von 3 Millionen Mark, von denen 2 Millionen vorab auf die oben- gedachten Provinzialverbände vertheilt werden. Für die Vertheilung der neuen Renten auf die einzelnen Provinzial- und diesen gleichgestellten Bezirke bzw. Landescommunalverbände war nach der „Berl. Cor.“ im Wesentlichen der Gedanke bestimmend, daß der leistungsschwache und zugleich meistbelastete Verband der größten Unterstützung theilhaftig werden müsse. Dementprechend wurde ein combinierter Ver- theilungsmassstab gewählt, in welchem neben der Einwohnerzahl die Momente der Leistungsfähigkeit und der kommunalen Belastung durch das umgekehrte Verhältnis des Sollaufkommens an Staatseinkommen- steuer und das gerade Verhältnis der gesammten Communalsteuer zum Ausdruck gelangen.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 17. Jan. Der Vorstand der Land- wirthschaftskammer der Provinz Sachsen be- schloß in seiner gestrigen Sitzung, zum Leiter der Agricultur-Oekonomischen Versuchsanstalt in Lauchstädt Herrn Dr. Schneidewind zu bestellen. Bekannt war der langjährige Mitarbeiter des verstorbenen Obst. Regierungsrath Prof. Dr. Märker und kennt daher die Verhältnisse ganz genau. Zum Vorsteher der Controllstation wurde ein anderer Mitarbeiter des Verstorbenen, Herr A. Büßing, ernannt. Herr Dr. Schneidewind wird von der Kammer aus an maßgebender Stelle als Dozent der Agricultur-Oekonomie hiesiger Universität empfohlen werden. In Rücksicht auf die viele Arbeit ist das bisher von einer Stelle verwaltete weiblich bekannte Institut getheilt worden und zwar in die Versuchsbearbeitung mit der Versuchs- wirthschaft Lauchstädt und in die Analytische oder Controll-Abtheilung.

|| Halle, 17. Jan. Gestern Nachmittag stürzte mit lautem Krach der obere Theil des 35 Meter hohen alten Schornsteins der Halle'schen Röhren-

werke ein, durchschlag das Dach und richtete im Innern des Gebäudes erheblichen Schaden an. Ein Arbeiter sah, wie sich der Schornstein neigte, er konnte durch Zuruf noch rechtzeitig die im Innern beschäftigten Arbeiter warnen, dieselben retteten sich denn auch. Mehrere Stiebofen müssen auf einige Zeit außer Betrieb gesetzt werden.

† Raumburg, 17. Jan. Wie bekannt, hatte am 20. Juni v. J. das hiesige Schwurgericht den Werkmeister Bagehorn aus Draßwitz bei Gera, den Arbeiter Seidel und die Witwe Schödel, beide aus Grimnitz, wegen Ermordung der Frau Bagehorn zum Tode verurtheilt. Nachdem die Rechtsmittel der Verurtheilten gegen dies Erkenntnis verworfen worden waren und auch ihre Begnadigungsgesuche kein Gehör gefunden hatte, erlag heute früh 7/8 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses vor dem Salthore die Voll- führung des Urtheils durch den Scharfrichter Engelhardt aus Nierburg (einen Schwiegerohn des früher als Nachrichter thätigen und mit anwesenden Herrn Reindel) mittels des Beils. Die Ausführung seines düsteren Auftrages an den drei Schuldigen, die durch den gefälligen Zuspruch des Gefängnis- gefänglichen auf ihr Schicksal vorbereitet worden waren — von dem sie erst gestern Mittag Kunde erhalten hatten — ging ohne Zwischenfall in Zeit von etwa 20 Minuten von statten. Alle drei zeigten sich ziemlich gefaßt und beantworteten die im letzten Augenblick an sie gerichtete Frage, ob sie noch etwas anzubringen oder zu wünschen hätten, mit ruhigem Nein. Sie wurden einzeln dem Tode, einer niedrigen Weische zugeführt, zuerst Frau Schödel, deren den Oberkörper bedeckende Blouse mit weitem Halsaus- schnitte versehen war; dann Seidel, zuletzt Bagehorn, diese beiden nur mit Hufe und Hemd angethan und mit umgehängter Jacke, die sie zuletzt ablegen mußten. Der Körper wurde von den Geßellen auf eine Bank vorm Kloge gelegt und so befestigt, daß der Kopf frei überhing und der Nachrichter, in Grad und Kugeln, vollzog dann mit scharfem Meißel die Enthauptung, indem er jedesmal ein neues Beil verwandte. So- bald das Haupt des einen Verurtheilten in den Sand gerollt und mit dem Körper in den Sarg gelegt war, schuberten die Geßellen die Richtstätte von neuem, bedeckten Blut und Beil mit einem weissen Tuche, sodas von dem vorangegangenen Akte nichts zu sehen war, und der nächste Verurtheilte, jeder vom Geßel- lichen geleitet, wurde vorgeführt und vom Ersten Staatsanwalt Herrn Schwirgesser, der das Urtheil vorher verlesen hatte, dem Nachrichter übergeben. Die ganze Handlung, die zuletzt mit einem Gebete des Herrn Diaconus Bekends ihren Abschluß fand, machte einen tiefen Eindruck auf die etwa 50 Personen, die ihr beigewohnt hatten. Das sogen. „Arme-Sünder-Glöckchen“ auf dem Rathhausthurm, das noch bei der letzten hiesigen Hinrichtung (des Eltern- mörders Böckers Kropf aus Oberarnsdorf am 23. Mai 1865 durch den Scharfrichter Hamel aus Sangerhausen) erklingen war, schwing diesmal. — Der hingerichtete Bagehorn war 1845, Seidel 1858, Frau Schödel, eine Wittwe, 1870 geboren, ihr Ver- brechen hatten sie am 6 April v. J. (Ochtersillgabend) begangen; ihr Opfer, Frau Bagehorn, war 18 Jahre älter als der Mann und 15 Jahre mit ihm ver- heirathet gewesen. (N. Kbl.)

† Friedbrühroda (Thüringen), 17. Jan. In der verflochtenen Nacht ist das weltbekannte benach- barte Körnberg-Gasthaus niedergebrannt. Es wird Brandstiftung angenommen.

† Untermhaus, 16. Jan. Vorgeföhren Abend geriethen auf dem Heimwege zwei Forstbildungs- schüler in Streit und der eine stieß dem anderen den Federhalter mit seinem kumpfen Ende unterhalb des linken Auges tief in die Augenhöhle, so daß fogar der Augennochon verletzt wurde. (S. Zig.)

† Giesleben, 18. Jan. In der Volkstheater- Gemerkung wurden gestern mehrere heftige Erdstöße verspürt.

† Neustädte! (Agr. Sachsen), 14. Jan. Von einem Nordanfall ist aus dem nahen Jschorlau zu berichten. Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr verschaffte sich der Tischlergeselle Drefschneider gewaltsam Eingang in das verschlossene Haus seines Meisters Lorenz und drang mit einem Beile bewaffnet in die Schlafkammer ein, woselbst sich die allein im Hause anwesende Ehefrau des Lorenz be- fand. Sie hatte sich zwischen die Betten versteckt, und es gelang ihr dann, dem Menschen, der es auf ihr Leben abgesehen hatte, die Waffe zu entreißen und ihm damit eine blutende Wunde an der Stirn beizubringen. Sobann flüchtete die Frau. Noch in derselben Nacht wurde Drefschneider in scheinbar Ge- waltsam gebracht.

† Mühlhausen, 17. Jan. Wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung ist ein hiesiger Bureau- vorsteher zu 1390 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Januar 1902.

\*\* Ueber die Weiterzahlung des Gehalts der Volksschullehrer während ihrer Militär- dienstzeit hat der Kultusminister eine wichtige Entscheidung getroffen. Danach steht den endgiltig angestellten Lehrern ein unbedingter Anspruch darauf zu, während der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht das Dienstfeinkommen ihrer Stelle unverkürzt weiter zu beziehen. Betreffs der einstweilig angestellten Lehrer hat dagegen die Schulaufsichtsbehörde die Ver- hältnisse im einzelnen Falle zu prüfen und sobann wegen der Weiterzahlung des Gehalts oder eines Theils desselben Entscheidung zu treffen. Sind die Verhältnisse der betreffenden Gemeinde nicht dazu an- gehan, dem einstweilig angestellten Lehrer das Ge- halt ganz oder theilweise zu zahlen, so hat die Schul- aufsichtsbehörde, falls der Lehrer sich beim Eintritt in den Militärdienst weigern sollte, für die Militärdienstzeit auf sein Einkommen zu verzichten, von dem vor- behaltenen Widerruf der Anstellung Gebrauch zu machen.

\*\* Auf der elektrischen Bahn Halle- Merseburg wurden am Dienstag und Mittwoch im Beisein des Herrn Obergeneraurs Siemens aus Berlin mit dem einen bisher erbauten Modellwagen Probefahrten vorgenommen, die zur vollen Zufrieden- heit verliefen. Man erwartet darum, daß die Eisen- bahndirection diesen Wagen demnächst abnehmen wird, so daß dann nach diesem Typ die übrigen Wagen in Bau gegeben werden können. Der Betrieb auf der Heilstraße Halle- Ammendorf wird bestimmt im Früh- jahr eröffnet, während bis zur Eröffnung der ganzen Strecke wohl der Sommer herankommen kann. Der Ausbau der Strecke Ammendorf-Merseburg kann de- halb nicht früher vollendet werden, weil an den Telegraphen- und Telefonleitungen verschiedene Vor- seherungen getroffen werden müssen, die diese Ver- seherungen gegen die Einwirkungen der elektrischen Bahnleitung schützen, und in unserer Stadt selbst der Gleisbau wegen der in Ausführung begriffenen Straßensanftaltung die Gleislegung ver- zögert wird. Trotdem hat man auch hier mit der Befestigung der Leitungstrahle seit einigen Tagen begonnen.

\*\* Nach dem Dotationsgesetz, das, wie an anderer Stelle gemeldet, sechsen dem Landtage zuge- gangen ist, sind der Provinz Sachsen von den 7 Millionen Mk. zur Erleichterung ihrer Armenlasten und zur Unterstützung von leistungsschwachen Kreisen und Gemeinden auf dem Gebiete des Armen- und Wohlfahrtswesens 481 956 Mk. zugewiesen, von den 3 Millionen für Neubauten und Unterhaltung der Kunststraßen 69 693 Mk.

\*\* Das alte prächtige Portal am sogenannten Kammerthurm im hiesigen Schloßhofe wird vor dem Verfall gerettet. Herr Bildbauer Juckoff hier hat einen dahingehenden Auftrag bekommen. Augenblicklich wird daselbst vollständig in Gips ab- gegossen, um dann hiernach förmig wieder erneuert zu werden. Wir müssen der förmig Regierung sehr dankbar sein für diese That, da doch das königliche Schloß mit seinen herrlichen Sculpturen der Haupt- anziehungspunkt für die Merseburger besuchenden Fremden ist. Auch im Interesse der ganzen deutschen Kunst ist es von großer Wichtigkeit, eines der besten Denkmäler der größten Kunstepoche (der Früh- renaissance) und der Nachwelt erhalten zu sehen.

\*\* Das dritte Winter-Abonnement- Concert unseres Stadtorchesters hatte am Freitag Abend den großen Erfolg, daß nicht nur Zu- hörer gefüllt. Auch diesmal liesterte das Programm schon in seiner Zusammenstellung den Beweis, daß Herr Musikdir. Hertel sich bemüht, den Ansprüchen unseres Publikums nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. So war z. B. im zweiten Theil u. A. eine Wei- bowens' Sonate für Pianoforte und Horn eingestrichelt, die von den Herren Richter und Schuch exccutirt und dank- bar aufgenommen wurde. Der erste Theil des Concerts bot eine vortreffliche Auswahl prächtiger Com- positionen. Dem Reigen eröffnete der Kriegsmarsch der Priester aus „Attila“ von Mendelssohn, ihm folgten die Ouverture zur Oper „Die Felsenmühle“ von Reiziger, das Andante aus der Sinfonie mit dem Paukenschlag von Haydn, die große Fantasie aus der Oper „Faust“ von Gounod und eine Fantasie über ungarische Weisen für Cello und Bass von Ernst. Als Solist produzierte sich in letzterer Herr Jung, der eine lobenswerthe Gesamtheit bekundete. Der zweite Theil brachte den Zuhörern außer der oben- genannten Sonate noch die großartige Ouverture zur Oper „Rebecca“ von Verdi, den prästigen Schaphalzer aus dem „Zigeunerbaron“ von Strauß, das Charakterstück „Tren Egen“ von Gienberg und das herrliche Potpourri „Fürs Herz und Gemüth“ von Romag. Sammtliche Orchesterstücke erfuhr unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdir



**Zeigen.**  
 Die Herrschaft übernimmt die Erbschaft des  
 verstorbenen Herrn  
**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
 Gott dem Herrn hat es gefallen u.  
 heute Morgen 4 Uhr unsern lieben, un-  
 vergesslichen Vater, Großvater, Schwieger-  
 vater und Onkel, den königlichen Bau-  
 gewerksmeister a. D.  
**Herrn C. Schwanitz,**  
 im Alter von 80 Jahren zu sich zu  
 nehmen. Dies gehen schmerzhaft an  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Dürrenberg a. S., 16. Januar 1902.

Für die vielen Beweise betätigter Anteil-  
 nahme bei dem Begräbnis unseres lieben Ent-  
 schlafenen, des Väterchens  
**Gustav Hoeschel,**  
 legen wir Allen, besonders auch der väter-  
 lichen, unsern herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Nützliches.**  
 Zu Oftern d. J. wird hier ein außer-  
 ordentlicher Präparandenkursus eröffnet  
 werden.  
 In ihn kann u. Oberlich und gelöst ge-  
 eignete Kandidaten demselben Bekanntheit ein-  
 treten, die bis zum 30. Juni d. J. des 14.  
 Lebensjahr vollenden.  
 Meldungen nimmt entgegen und  
 sonstige Auskunft, auch über Pensionen,  
 erteilt der Director der höheren Mäd-  
 chenschule, Herr Otto Schöne hierseits:  
 Im Hause von hier folgende Voraussetzungen:  
 1) der Geburtsort und das Taufgericht;  
 2) ein Zertifikat, ein Bildungszeugnis,  
 ein Schulabschluss, ausgehelt von einem  
 zur Führung eines Dienstes berechtigten  
 Väter;  
 3) das Schulabschlusszeugnis;  
 4) die bestmögliche Erklärung des Vaters  
 oder an dessen Stelle d. s. Nachbarn, er-  
 klären, daß er die Mittel zur Ausbildung  
 des Präparanden während der Dauer des  
 Kurses gewähren werde.  
 Merseburg, den 17. Januar 1902.  
 Der Magistat.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Montag den 20. Januar 1902, abends  
 8 1/2 Uhr,  
**Haupt-Versammlung**  
 im „Zivoll“. Das Kommando.

**Korbwaren-Auction.**  
 Montag den 20. d. M.,  
 vorm. 10 Uhr,  
 verfertige ich im Laden Oelgrube 3  
 hierseits im Auftrag des Herrn Concursver-  
 walters die zur A. Kunth'schen Concurs-  
 masse gehörigen  
**Korbwaren, als: drei  
 Kinderwagen, circa 30  
 Handkörbe n. s. w.**  
 Merseburg, den 17. Januar 1902.  
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Auk-  
 und Brennholz-Auction.**  
 Dienstag den 21. Jan. cr.,  
 vormittags 10 Uhr,  
 sollen in dem zum Rittergut Reichenhald ge-  
 hörigen Holz-  
**Eichen-, Alazien-, Birken-,  
 Erlen-, Nüßern-, Eichen-  
 u. Fichten-Stämme  
 sowie Brennholz-Haufen**  
 verkauft werden.  
 Bedingungen im Termine.

**Geldverpachtung  
 in Milzau.**  
 Donnerstag den 23. d. M.,  
 von 11 1/2 Uhr vormittags an,  
 werde ich im Auftrag des Milzauer Bank-  
 besitzer Louis Hoffmann in Franzenhald ge-  
 ca. 45 Morgen gutes Ackerland  
 auf 9 Jahre in Pacht oder im Ganzen  
 öffentlich meistbietend verpachten.  
 Merseburg, den 15. Januar 1902.  
 Friedr. H. Kunth.

**Zur Beante**  
 dessen ich ein gut gebautes, leicht vermittel-  
 bares Haus im neuem Stadtviertel bei  
 möglicher Anschließung zu verkaufen. Ernstl. Be-  
 rater erhalten Auskunft bei  
**F. M. Kunth.**

**3% Deutsche Reichs-Anleihe**  
 und  
**3% Preuss. Staats-Anleihe.**

Wir nehmen Zeichnungen zum Kurse von 89,80 %  
 bis 22. Januar cr. entgegen.

**Grünthal & Hergt,**  
 Bankgeschäft.

**Massives Bohnhaus**  
 mit Stallung, Schlachthaus usw., in welchem  
 ein Materialmagazin und Schlachthaus-Gebäude  
 betrieben wird, ist Alters halber günstig zu  
 verkaufen. Dasselbe befindet sich an einem  
 industriereichen Orte mit über 2000 Einw.  
 eb. würde sich einem Stillmacher günstige Ge-  
 legenheit bieten, da dazwischen noch keine 10  
 0 fl. St. unter „Stellmacher“ an die  
 Exped. d. Bl. abtun.

**Seiten günstige Gelegenheit.**  
 Gut angelegtes Spezialgeschäft in  
 frequenter Lage unter günstigen Beding-  
 ungen preislich sofort zu verkaufen.  
 Offerten unter U b 2812 an Rudolf  
 Wiese, Halle a. S.

Die den Weisse'schen Erben gebührende  
**Scheune Denaer Str.**  
 ist sofort unter günstigen Bedingungen zu ver-  
 kaufen. Näheres bei  
**Herrn Persch, Gottshardstr. 17 I**

**Brennholz-Auction.**  
 Mittwoch den 22. Januar,  
 Nachmittag 3 Uhr,  
 sollen im hiesigen Rischgarten  
**60 Haufen hartes  
 Brennholz**  
 (Meihsch und Stangen) meistbietend gegen  
 sofortige Barzahlung verkauft werden.

**Alte Dachziegel  
 und Cementziegel**  
 zu verkaufen  
 Dom Nr. 1.  
 Ein Häufchen Stein steht  
 zu verkaufen  
 Leipziger Str. 76.  
 Eine Kuh mit dem Kalbe  
 steht zum Verkauf  
 Niedrigdorf Nr. 9.

**1 scharfer Hofhund**  
 zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expe-  
 dition d. Bl.  
**Feine Damen-Maske** billig zu verkaufen  
 oder zu verkaufen  
 Denaer Str. 8.  
**Feiner Waschen-Anzug**  
 zu verkaufen  
 II. Ritterstraße 4.

**Geld** Wer auf schnellstem Wege  
 Darlehen oder Hypothek  
 sucht, wende sich an  
**Max Kersch, Berlin SW., 12.**  
**Darlehen!** Offerten mit Frei-  
 gebot an Bank-  
 Director **Kosch, Gr. Lichterfelde,**  
 Steinstraße 4.  
 Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer,  
 Küche mit Zubehör, ist zu vermieten und 1  
 April zu beziehen  
**Breitestraße 20.**  
**Herrschaftliche II. Etage**  
 Poststraße 9 ist sofort zu beziehen.  
**Gelbert.**  
 Eine Wohnung zu 70 bis 80 Thlr., Gas-  
 und Wasserleitung, auf hübsch Garten, besagl.  
 eine zu 50 Thlr. sofort oder später zu beziehen.  
**W. Richter, Ritschhäuser 8.**  
 Ein kleines Logis zu vermieten  
**Gottshardstraße 26.**  
**Familien-Wohnungen**  
 zu 25, 28 und 30 Thlr. zu vermieten  
**Saalfstraße 13.**  
**Zweite Etage**  
 Weissenfeller Str. 4 ist zu vermieten und  
 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen in  
 Contor **Marx 31.**  
**Krautstraße 11**  
 ist eine Barriere-Wohnung zu vermieten und  
 1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark  
 Näheres  
**Wenshauer Str. 2 a.**  
 Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche  
 nebst Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten  
 und 1. April zu beziehen. Preis 160 Mark  
**Amtehäuser 6 a.**  
 Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,  
 Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten  
 und 1. April zu beziehen  
**Weissenfeller Str. 14.**

**Hallesche Str. 24 b**  
 zwei halbe Etagen mit Garten sofort zu ver-  
 mieten und zu beziehen. Näheres  
**Wenshauer Str. 2 a.**

**I. Etage**  
**Gottshardstraße 35** per sofort zu ver-  
 mieten und 1. April zu beziehen.  
 Die bisher vom Herrn Forststr. v. Krogg  
 benutzte Wohnung  
**Halleische Str. 11 a, II.**  
 ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen.  
**Paul Schmidt, Ziegelei,  
 Halleische Str. 24**

Eine Wohnung zum Preise von 240 Mk  
 ist zu vermieten und 1. April 1902 beziehbare  
 Auskunft ertheilt  
**Krendel, Gottshardstr. 45.**  
**Wohnung** zu vermieten  
**Bornwerf 10.**  
 Eine Barriere-Wohnung zu vermieten  
 und 1. April zu beziehen  
**Bornwerf 4.**  
 Zwei Stuben zu vermieten  
**Brühl 2.**  
 Eine Barriere-Wohnung, bestehend aus 1  
 Etage, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zub. für 11  
 ist zu vermieten  
**Amtehäuser 12. II.**  
 Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten  
**II. Eichenstraße 15.**  
 Eine freundlich. Wohnung zu vermieten  
 und 1. April zu beziehen  
**Orientstraße 2.**  
 Eine gut zurecht gemachte kleine Wohnung  
 zu vermieten, beziehbare sofort oder 1. April  
 d. J.  
 Zwei Stuben für 25 und 30 Thlr. zu  
 vermieten  
**Globigauer Str. 12.**

**Möbliertes Zimmer**  
 nebst Schlafkabinet sofort zu vermieten  
 II. Ritterstr. 6 a, 1. Etage.  
**Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer**  
 zu vermieten  
**Steinstraße 2.**  
**Ankündige Schlafstellen**  
 offen  
**Wagnerstraße 3.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
 m. Kab. sofort zu mieten gesucht. Offerten  
 unter **A T 395** an **Rudolf Mosse,  
 Wagnersburg.**

**Ein großes Barriere-Zimmer**  
 mit Kammer in guter Geschäftslage wird für  
 sofort gesucht. Best. Off. mit Preisang. unter  
**A S 100** an die Exped. d. Bl.

**Wohnung,**  
 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern od. 3 Stuben,  
 1 Kammer nebst Küche und Zubehör, eventl.  
 auch II. Wärdchen zum 1. April zu mieten  
 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter  
**H 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**H. Herr sucht sofort**  
**Wohnung, ev. volle Pension.**  
 Offerten u. A W an die Exped. d. Bl.

**Gute Speisekartoffeln,**  
 Wagmann Bonum, Anguster (Salat) bei  
**E. Vogel, Sand 15**

**Holzpanzoffeln,**  
 dauerhaft und billig, bei  
**H. Lehmann, Breitestr. 8. Hof.**  
 Ein geehrtes Publikum von Verse-  
 hung und Umgegend bitten um geneigten  
 Zuspruch  
**Paul Martin,  
 Klavierstimmer,  
 ehemal. Bgl. der Prov.-Blindenanstalt,  
 Oberbreitestraße 20, Hof.**

**Pfannenkuchen  
 und Hirschklingen**  
 empfiehlt täglich frisch  
**Bernhard Dornwass,  
 gr. Eichenstraße 13.**

**10 Stück italien.  
 Peggühner**  
 zu verkaufen  
**Globigauer Str. 20 a.**

**Budene Händerspäne**  
 hat abzugeben  
**R. Schmidt, Sand 9.**

**Familienfestlichkeit halber  
 bleibt mein Geschäft Mon-  
 tag den 20. d. M.  
 geschlossen.**

**Fritz Roenneke.**

**„Irene“.**  
 Heute Sonntag Nachmittags  
**Cafehaus Meuschau.**  
 Der Vorstand.

**Stadt Leipzig.**  
 Heute Sonntag  
**Pfaunfuchenschmansk.  
 Salzrippchen mit Weinkraut,  
 frische Sülze.**

**Reichskrone.**  
 Sonntag den 19. Januar,  
 abends 8 Uhr,  
**Gross. Extra-  
 Concert**  
 ausgeführt  
 von der hiesigen Stadtkapelle  
 (Dir. Fr. Hertel).  
 Entrée à Person 30 Pf.  
 Nach dem Concert  
**Ball.**  
 Gasthaus  
**Leuna.**

Sonntag den 19. Januar,  
 von Nachmittag 3 Uhr an,  
**Große Ballmusik.**  
 Abends von 7 1/2 Uhr ab  
**großer  
 Volks-  
 maskenball**

Zur Aufführung gelangt: Ein Gesamt-  
 spiel von 12 Acten, sowie Wasen-  
 reigen, ausgeführt von 8 Dabunnen.  
 Es ladet freundlich ein  
**H. Köhler.**

**Geusa.**  
 Am 9. Februar  
**großer  
 Maskenball.**

**Gefang-Berein  
 „Iris“**  
 hält Sonntag den 19. Januar, von  
 Nachmittag 3 und abends 8 Uhr  
 ab sein  
**Tänzen**  
 im Casino ab. Der Vorstand.

**Geiselschlösschen.**  
 Entschlechte meine vielen  
 Instrumente, Automaten  
 und sonstigen Lebenswürdigkeiten zur Unter-  
 haltung für Jedermann.  
**Julius Grobe.**



Wein diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und biete ich in allen Abteilungen

## grosse Resibestände,

welche vor der Inventur-Aufnahme geräumt werden sollen, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** an. Besonders beachtenswert:

## viee hundert Kleiderstoff-Reste

in **schwarz und couleur**, günstigster Gelegenheitskauf für Confirmanden-Kleider.

**Damen-Jackets, Paletots, Kragen, Blousen, Kinder-Mäntel u. -Jacken** etc.

# Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gntenplan 3.

**General-Versammlung**  
der Sterbe- u. Unterstützungskasse  
**„zur Eintracht“.**  
Sonntag den 19. d. Mis.,  
nachm. 3 1/2 Uhr,  
im „Thüringer Hofe“.

- Tagesordnung:  
1) Rechnungslegung.  
2) Berichtlesen.  
3) Wahl des Directoriums.

Das Directorium.

**Kranken- u. Sterbefasse**  
**„Augusta“, G. H.**  
Sonntag den 26. Januar,  
nachm. 5 Uhr,  
**General-Versammlung**  
in Wehler's Restauration.

- Tagesordnung:  
1) Geschäftsricht. 2) Rechnungslegung.  
3) Vorstandswahl. 4) Berichtlesen.

Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr**  
1. Turner-Compagnie.  
Zu der vom Herrn Commandanten angeordneten  
**Haupt-Versammlung**  
am 20. Januar müssen sämtliche Mannschaften zur Stelle sein. Bei  
hüft Vorleistung mit dem neuen Uniform-Abzeichen.  
Der Brandmeister.

**Kunstverein zu Merseburg.**  
Den zweiten Vortrag aus dem Gebiete der Kunst und zwar: „**Leber die Technik der Bildhauerei**“ wird Herr Bildhauer **Juckoff** hier selbst am  
**Freitag den 24. Januar cr.,**  
abends 8 Uhr,  
im „Schlachterhofen“ halten.  
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder wie bei der Kaufhausfeier 20 Pf.  
Der Vorstand.

**Brennlicher Beamten-Verein.**  
Vorleser des Gebirgskrieges Hr. Major **Wesche** des Kaisers und Königs  
**Sonntag den 25. d. M.,**  
abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der „Kaiser Wilhelm's Halle“.  
Der Eintritt kann nur Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet werden.  
Der Vorstand.

**G.-C. Heiterkeit.**  
Sonntag Nachmittag 3 Uhr  
**„Tänzchen“**  
in der Kaiser Wilhelm's Halle.

**Humoristischer Theater-Club**  
**„Concordia“**  
hält Sonntag den 2. Februar 1902 in den festlich decorirten Räumen des „Casino“ jeinen  
**Maskenball**

ab. Zur Aufführung gelangt:  
**Ein Leben und Treiben im Circus Renz.**

Kassenöffnung 6 Uhr.

Karten im Vorverkauf für Zuschauer 50 Pf., für Masken 50 Pf., an der Abendkasse für Zuschauer 75 Pf., für Masken 75 Pf.

Karten im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Emil Wolff, Hofmarkt; Max Faust, Cigarrengeschäft, Burg- und kleine Ritterstraße; Richard Schurig, Breitstr.; Witwe Schreyer, Neumarkt; Herr Carl Gebhardt, Cigarrengeschäft, Sand; beim Vorstehenden Herrn Tzschöckel, Siltberg 10, u. beim Vereinsboten Herrn Fritz Focke, Saalstraße 2.**  
Das Festeomitée.

**Vorläufige Anzeige.**  
Der **Bürger-Schützen-Gesang-Verein**  
beabsichtigt am Sonntag d. 16. Febr. im festlich geschmückten Saale der Reichskrone einen  
**Fastnachts-Maskenball**

abzuhalten. Für überraschende Aufführungen wird bestens gesorgt.  
Alles Nähere durch spätere Anzeigen.  
Der Vorstand.

**Suzmann'sche Liedertafel.**  
Sonntag den 19. Januar, von abends 8 Uhr ab, findet im „Zivoli“ ein  
**„Tänzchen“**  
statt. Karten werden hierzu nicht ausgegeben. Unfreie sonst eingeladene Gäste — aber nur solche — sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Deutscher Kaiser.**  
Montag  
**Schlachtfest.**  
**Goldne Angel.**  
Heute Sonntag  
**H. Coburger.**

Ein Sattlerlehrling  
wird zu Oftern gesucht.  
**Emil Zahn, Sattlermeister, Gotthardstr. 18.**

**Welt-Panorama.**  
Regensburg mit Walthalla,  
Nürnberg u. Oberammergau  
mit Passionspiel.  
Nächste Woche: **Provinz Hessen.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Junger Mann mit guter Schulbildung aus guter Familie, der Kaufmann werden will, kann Oftern in die Lehre treten.  
Anmeldungen in der Geschäftsstelle **Weissenfelder Straße 28.**  
**Bürgerliches Brauhaus Merseburg.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**A. Freusser, Bädermeister.**  
**Einen Lehrling**  
steht sofort oder Oftern ein  
**Hermann Lange, Bädermeister.**

## Kirchlicher Verein Der Altenburg.

Montag den 20. d. M., abends 8 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“:  
Weiteres über „**Protestantismus und Vaterland**“ (Angriff und Abwehr).  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

Dienstag den 21. Januar cr., abends 9 Uhr,  
wird in der „**Goldene Angel**“ ein neuer  
**Unterrichtscursus**

in der „**Vereinschaften Deutschen Stenographie, System Stenochygraphie**“ eröffnet und laden wir Damen und Herren zur Theilnahme freundlichst ein.

Alle Vereine, Zünfte etc. kosten ihren Vorstandsmitgliedern, besonders Schriftführern, Gelegenheit geben, ihren cursus zu absolvieren und sich die Engländischkeit anzueignen.  
Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichtes angenommen.

**Stenochygr. Verein Merseburg.**

**Lehrlinge, Musikschüler**  
unter den denkbar besten Bedingungen nimmt zu Oftern auf  
**Fr. Hertel,**  
städtischer Musik-Director, Merseburg.  
Sage zu Oftern  
**einen Lehrling.**  
**Paul Herrmann,**  
Lobengermesler.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**Kurkhaus, Bädermeister.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**W. Borsdorf, Tischlermeister, Sämalettsche 27.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**Herrn Müller, Bädermeister.**

**Einen Knecht,**  
welcher Feldarbeit versteht, sucht  
**Ober-Denna Nr. 7.**

Gesucht für nachmittags ein 14-16jähriges  
**ordentliches Mädchen**  
Wart 23, 11 r.

Gesucht wird zum 1. März ein zuverlässiges  
älteres  
**Dienstmädchen**  
Breitestr. 8.

**Hausknecht,**  
15-17 Jahre alt, mit guten Zeugnissen sucht  
**Carl Herfurth.**

Suche zum 1. Februar  
**ein junges Mädchen oder eine unabhängige Frau**  
als Aufwartung. Zu erfragen  
**Gerastraße 1.**

Holmeister, Gärtner, Schinde, Stellmacher, Regelmesser, Oberknecht, Schärer, Ochsenführer, Knecht, Tagelöhnerfamilien suchen Stellung durch **Friedr. Grosse, Stellenvermittler, Halle a. S., Marktplatz, rother Thurm.**

Arbeitsbeschäftigten, Mädchen finden Stelle.  
**D. O.**

Der Stelle sucht, verlangt die **Allgemeine Balken- u. M. Mannhelm.**  
Noch eine thätige

**Putzarbeiterin**  
u. junges Mädchen z. Lernen sucht  
**H. Pulvermacher, Buegler.**

**Junger Dienstmädchen**  
von 15 bis 17 Jahren der sofort oder 1. Febr. nach Weissenfels gesucht. Zu erfragen  
**Weissenfelder Str. 29 I.**

**Junger Hund entlaufen.**  
schwarzbrauner glatthaariger Wolfshund, gegen Belohnung abzugeben. **Halle'sche Str. 12.**

**Ein Wolfshund zugelaufen.**  
Abzuholen bei **Waldendorf, Weissenf. 2.**

**Seidene Federfächer mit weissem Federfächer**  
Donnerstag Abend von Weissenf. Str. 68 „Zivoli“ verloren. Gegen Belohnung abzugeben  
**Weissenf. Str. 20, I.**



Nr. 3. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1902.

### Am Hofe Menelik's.

Vor einigen Wochen kehrte Freiherr von Erlanger von seiner afrikanischen Expedition zurück, die er durch Südschona, Galla und die Somaliländer zum Zweck geographischer und zoologischer Forschungen unternommen hatte, und über die er nachfolgenden Bericht erstattet hat:

„Nach weitgehenden Vorbereitungen konnte ich im November 1899 die Heimat verlassen. Auf ein Immediatgesuch an Kaiser Menelik wegen Erlaubnis, sein Reich bereisen zu dürfen, wurde mir durch den Staatsminister des Negus, Alfred Nig, ein zusagehafter Bescheid erteilt. Nach einem kurzen Aufenthalt in Arabien betrat ich am 1. Januar 1900 den afrikanischen Boden und zwar an der Somalilküste in Zeila, dem Ausgangspunkt der Reise. Nach einem Marsch von zwei Monaten erreichte die Expedition Harar, die bedeutendste Handelsstadt des äthiopischen Reiches, wandte sich von hier längs der Ogadengrenze nach Gimir, dem Sitz des abessinischen Statthalters Dedjasmatsch Waldegabriel, und darauf durch die Arrussi-Gallaländer nach Abdis-Abeba, der Hauptstadt Abessiniens. Außer einem Kartographen und Präparator begleitete Dr. Hans Ellenbeck als Arzt die Expedition, Oskar Neumann, der bis Abdis-Abeba mitgereist war, trennte sich nach Ankunft in der abessinischen Hauptstadt von unserer Gesellschaft.

Kaiser Menelik zeigte sich dem Unternehmen sehr gewogen und unterstützte es in jeder Weise. Durch die Regenzeit, die eben eingetreten war, sah ich mich genötigt, in der Residenz einen Aufenthalt von drei Monaten zu nehmen, und hatte somit Muße genug, einen Einblick in die abessinischen Verhältnisse zu thun. Abdis-Abeba ist ein weit ausgedehnter Komplex von runden abessinischen Hütten, aus denen sich in der Mitte das Palais des „Königs der Könige“, wie Menelik II. sich

nennt, erhebt. Während Kaiserin Taitu niemals das kaiserliche Schloß, das sogenannte Gibbi, verläßt, war es mir öfter beschieden, Kaiser Menelik zu sehen. Der Negus reitet dann stets auf einem Maultier mit wunderbarem silbernen Küßzeug und ist umgeben von einem großen Gefolge abessinischer Fürsten und Würdenträger und von Tausenden von Soldaten. Und wenn er sich

deckt mit einem vergoldeten Dach, das auf vier hohen Säulen ruht, die an den Ecken errichtet sind. Vor dem Thron, der auf einem großen Sockel steht, nehmen um Körbe, die mit Brot angefüllt sind, die höheren abessinischen Beamten auf der Erde der Reihenfolge nach Platz. Zur Rechten und Linken des Thrones sind nach europäischer Art gedeckte Tische für die diplomatischen



Kaiser Menelik  
Der Negus von Abessinien mit seinem Gefolge.  
Momentaufnahme von Freiherrn von Erlanger

naht, verneigt das Volk sich bis zur Erde, fällt oft auf die Knie und ruft seinem Herrscher „Joinhoi, Joinhoi!“ (König der Könige) zu.

Wahrhaft fürstlich sind die großen Gastmähler, die der Kaiser an den Sonntagen und besonderen Festen zu geben pflegt. Sie finden in einem ungeheuren Saal statt, an dessen einem Ende sich der kaiserliche Thron befindet. Dieser Thron besteht aus schwer seidnen Polstern und ist über-

deckt mit einem vergoldeten Dach, das auf vier hohen Säulen ruht, die an den Ecken errichtet sind. Vor dem Thron brennen während des Mahls zwei siebenarmige Kronleuchter. Dieser Raum ist von dem übrigen Saal durch einen riesigen weißen Vorhang abgeschlossen. Wenn der Kaiser und seine Gäste gespeist haben, fällt auf ein Zeichen des Kaisers der Vorhang, und durch das Thor gegenüber dem Thron

tritt in langer Reihe die Priesterchaft ein, um sich um die bereitstehenden Körbe zu gruppieren, dann folgen truppweise Soldaten, meist die Mannschaften der jeweilig zum Gastmahl geladenen angesehenen Abessinier, bis der über 3000 Menschen fassende Saal gefüllt ist. Lautlos treten die Soldaten ein und verneigen sich tief vor ihrem Kaiser. Währen des Mahls ertönt abessinische Musik.

Die militärischen Verhältnisse in Abessinien haben sich seit dem Krieg mit Italien sehr geändert; während damals Kaiser Menelik höchstens über ein Heer von ungefähr 100 000 Mann mit Hinterladern verfügen konnte, hat sich heute diese Armee um ein Drittel vermehrt. Daß ein Familienleben in unserm Sinn in Abessinien überhaupt nicht existiert, dürfte mit ein Hauptgrund sein für die große Machtentfaltung des abessinischen Kaiserreichs. Der Mann gehört allein seinem Kaiser, seinem Staat und wird nicht durch private Angelegenheiten davon abgehalten. Der Abessinier ist unzertrennlich von seinem Gewehr, seinem Säbel und seinem mit Patronen angefüllten Gürtel.

Nachdem ich die nötigen Geleitbriefe von seiten des Kaisers in Empfang genommen, wandte ich mich nach Siden, um die sich hier erstreckende Seentette zu bereisen. Ich kann schon jetzt angeben, daß die Kartographie dieser Länderstrecke bedeutende Menderungen erfahren wird, da auf den bestehenden Karten die Zahl wie die Lage der Seen unrichtig verzeichnet ist. Es wurde festgestellt, daß zwischen dem Suai- und Anagalee mindestens fünf verschiedene Seen liegen; einer der neuentdeckten, südöstlich vom Suaisee gelegenen, führt den Namen Langano. Sämtliche Seen scheinen, durch Flüsse verbunden, die Reste eines großen, früher das ganze Gebiet ausfüllenden Seebekens zu sein.

Im Saganthal zwischen Marguaritha und Stefaniensee wandte ich mich durch Djam-Djam, von dort östlich durch die Gallaländer nach Ugh, wo ich die Route des amerikanischen Afrikaforschenden Dr. Donaldson Smith erreichte. Von hier drangen wir in die Lorianebene im südlichen Somaliand, ein geographisch bisher noch völlig unerforschtes Gebiet. Der Wasserplatz Et-Naf ist der Knotenpunkt der Karawanenstraßen aus dem Boranland und den Südsomaligebieten. Nach einer Durchquerung von 21 Monaten erreichten wir die Ostküste Afrikas in Kismayu.

## Strubbel-Anna.

Humoristische Erzählung von H. Frey.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach Beendigung der Stunde trat daher unser Einjähriger zu Flohmann heran und erzählte ihm ein Lauges und ein Breites über die plötzliche Ankunft eines Bettlers von außerhalb, der im nächsten Jahr als Einjähriger in das Garfsäcker Feldartillerie-Regiment eintreten und sich schon jetzt über die hiesigen Verhältnisse unterrichten wollte.

Der Sergeant wurde merkwürdigerweise garnicht verstimmt, wie Sauerteig eigentlich erwartet hatte, sondern machte nur ein verschmitztes Gesicht und wünschte seinem Untergebenen augenscheinlich ironisch viel Vergnügen.

Die Brust von Hoffnungen geschwellt, stürmte der Einjährige hastig nach Hause. Als er seiner Wirtin ansichtig wurde, fragte er, ob in seiner Abwesenheit jemand dagesewen sei, was die letztere mit der Gegenfrage beantwortete, ob er jemand erwartete.

„Fürchtbar neugieriges Weib!“ dachte Sauerteig und setzte dann laut hinzu: „Erwarten gerade nicht, aber ein Couin von außerhalb hat mir geschrieben, daß er mich nächstens mal besuchen wollte, wenn er durch Harrhädt kommt.“

Indigniert knallte der Einjährige die Thür hinter sich zu, zog schnell seine Circa-Uniform an und legte sich dann ins Fenster, seh-

süchtig den Besuch der schönen Anna erwartend. Mit fieberhafter Ungebuld beobachtete er die Thür des Hauses Nummer 19.

Ein Briefträger kam und verschwand in derselben. Nach einiger Zeit öffnete sich das Thor; unwillkürlich preßte Sauerteig beide Hände vor das Herz, aber es erschien nur der harmlose Briefträger. Dann ging die Thür wieder auf; Sauerteig machte dieselbe Bewegung, aber es trat ein Herr in Civil aus dem Hause. Dann kam ein Dienstmädchen mit einem Korb am Arm und schließlich der Burfsche des drüben wohnenden Majors. Sauerteig wurde immer ungeduldiger. Keine Seele betrat oder verließ geraume Zeit das mit Spannung beobachtete Haus.

Endlich öffnete sich wieder die Thür und heraus trat — — — — — Sergeant Flohmann. Das gab dem Einjährigen zu denken. Was hatte der biedere Unteroffizier in dem Hause zu suchen? Ob er der schönen Anna vielleicht ein Paar Handschuh gebracht hatte? Ah bah, da schickte er einfach einen Kanonier. Oder ob er vielleicht beim Major war? Aber was hätte er mit dem zu thun gehabt? Kurz und gut, Sauerteig zerbrach sich den Kopf, bis endlich die Heißersehnte in ihrer ganzen Schönheit erschien.

Der Einjährige hatte ein Gefühl, als ob die Sonne an einem Frühlingsmorgen aufgeht, seine Augen weideten sich an dem Anblick der Geliebten. Anna nickte ihm schon von weitem freundlich zu, so recht zutraulich wie ein Kind, das sich freut, wenn es die alte Tante begrüßt, die immer so hübsche Spielsachen mitbringt.

„Ein reizendes Wesen, ein entzückendes Wesen, mein Strubbelbändchen!“ murmelte Sauerteig begeistert und trat schnell vor den Spiegel, um den Schnurrbart noch einmal emporzuwirbeln. Dann kuppelte er sich den Waffentrock zurecht und stellte sich in Positur.

Draußen klingelte es. Frau Knolleisen schlürfte nach der Thür, öffnete und fragte nach dem Begehrt der Wäherin.

„Ich bringe die Handschuhe für dem Herrn, der hier wohnt.“ hörte der Einjährige den Gegenstand seiner Liebe mit der etwas heiseren Stimme flöten.

„Geben Sie nur her.“ sagte Frau Knolleisen, „ich werde sie schon abliefern.“

„Ha!“ rief Sauerteig, riß die Thür auf und sagte mit einer seiner elegantesten Verbeugungen: „Bitte, mein Fräulein, treten Sie näher.“ Damit zeigte er in seine Stube, und Frau Knolleisen ging beleidigt nach der Küche.

Anna machte einen reizenden Knix und trat ein. „Ach, was für eine himmlische Wohnung Sie haben, Herr Sauerteig; wie nett das alles eingerichtet ist!“

Der Einjährige strich sich geschmeichelt den Schnurrbart, lächelte und schob Anna ein Fauteuil zurecht.

„Gefällt Ihnen das Zimmer, Fräulein — — — — — Ja, wie heißen Sie denn eigentlich?“

„Anna Winter.“

„Winter?“ fragte Sauerteig erstaunt.

„Na ja, gefällt Ihnen der Name nicht? Ich denke, er ist noch ebenso schön wie Sauerteig, was doch auch ein reizender Name ist.“

„Winter.“ sagte der Einjährige, „scheint mir nur nicht recht passend. Da müßten Sie lieber Sommer oder Frühling heißen.“

„Haha, kleiner Schäfer.“ lachte Anna und streifte mit dem Zeigefinger die Backe des Einjährigen. Letzterer errödete bis an den schwarzen, rot paspelierten Kragen. „Sie haben mir ja aber noch gar nicht gesagt, wie

Sie eigentlich heißen.“ fuhr Anna fort, indem sie den Kopf schelmisch auf die Seite neigte.

„Ich hatte mich doch Ihnen bereits vorgestellt, mein Fräulein, drüben im — im — W — — — — — Waschkeller. Mein Name ist Sauerteig.“

„Ah meine ja den Bornamen.“

„Ah so, Edmund heiße ich.“

„Wie himmlisch.“ Edmund Sauerteig. Das ist ein reizender Name; ah, Herr Sauerteig!“

Dem Einjährigen war schon wieder ganz warm geworden, obgleich er sich heut nicht in dem fatalen Keller befand. Es mußte also doch wohl von Annas feurigen Augen kommen. Er sah sie an, ganz ernst. Sie sah ihn wieder an, fast traurig. Beide schwiegen, er rückte ein wenig näher, sie folgte und begann zu lächeln. Dem Einjährigen wurde ganz komisch zu Mute; schon war er so nah, daß er jede einzelne Sommersprosse auf Annas Stumpfnäschen genau zu unterscheiden vermochte, da konnte er nicht widerstehen und drückte ihr plötzlich einen herzhaften Kuß auf die Lippen.

Anna that so, als ob sie in Verlegenheit geriete und sich wehren wollte, der Widerstand war jedoch ein äußerst schwacher und schließlich ließ sie es geschehen, daß der Einjährige sie heftig an sich preßte und wiederholt küßte.

„Das war aber stürmisch, Herr Sauerteig.“ sagte sie, als sie endlich zu Atem kam. „Wissen Sie, was ich glaube? Sie haben mir meine Brosche zerdrückt.“

„Oh, das sollte mir unendlich leid thun, meine kleine Strubbel-Anna, zeigen Sie mal her.“

Anna nestelte die Brosche von ihrem Hals los und überreichte sie schmolend dem Einjährigen. „Sehen Sie, ganz kaput, Sie hart.“

Sauerteig konnte durchaus nichts entdecken, was an dem unechten, wertlosen Schmuck etwas sein sollte, und versuchte Anna damit zu trösten. Die aber behauptete, es hätte oben noch etwas dran gewesen, das sei abgebrochen. Nun habe sie keine Brosche mehr, das sei die einzige welche sie besessen und so weiter, bis dem Einjährigen ein Licht aufging und er ihr versprach, eine neue Brosche zu kaufen. Sie sollte dieselbe nach eigenem Geschmack aussuchen dürfen.

Anna war sofort ausgeföhnt und, um ihrem Dank Ausdruck zu verleihen, gab sie ihrem lieben kleinen Edmund, wie sie ihn von jetzt ab nannte, freiwillig einen Kuß, den sich besagter kleiner Edmund wohlschmecken ließ.

Dann wurde erzählt und erzählt. hauptsächlich mußte Anna die Kosten der Unterhaltung tragen, denn Sauerteig war sehr neugierig und wollte jedes einzelne Detail aus ihrer Vergangenheit wissen. Die Wäherin erzählte, was ihr neuer Freund wissen sollte, und der Einjährige hätte auf die Wahrheit deselben geschworen. Wir jedoch als unparteiische Zuhörer erlauben uns, einige Zweifel an dem Gesagten zu hegen.

So verging der Nachmittag rasch unter anmutigen Gesprächen. Dem Glücklichen schlägt bekanntlich keine Stunde, auch die des Abendbrotes nicht, so hatte der Einjährige seinen etwaigen Hunger bei seiner Liebe ganz vergessen. Erst das Wähermädel erinnerte ihn daran, daß der Tag schon vorgerückt sei, indem sie einfach behauptete, sie hätte riesigen Appetit, äße gern ein Wiener Schnitzel und tränke am liebsten ein Glas Echtes, aber —

legte sie zögernd hinzu, sie müsse jetzt nach Hause.

Das gab Sauerteig nicht zu; er bestürmte sie, noch zu bleiben und gemeinsam mit ihm das Abendbrot einzunehmen; er würde von Frau Knolleisen sogleich zwei Portionen Schnitzel und zwei Echte holen lassen.

„Das ist alles recht gut und recht schön, Herr Sauerteig, aber ich kann doch nicht hier so lange allein bei Ihnen bleiben. Was soll meine Mutter dazu sagen und die anderen. Wissen Sie was? Ich werde mir Hut und Mantel holen und dann gehen wir in die goldene Weintraube.“

„Was? In diesen Bums!“ rief der Ein-

Ungebuldig erwartete Edmund die Angebetete in dem kleinen verschwiegenen Hinterstübchen der goldenen Weintraube. Endlich, endlich öffnete sich die die mit sehnsüchtigen Blicken fast verschlungene Thür und herein trat sie, die Herrlichste von allen, seine Anna. Ach! Wie sein übervolles Freiwilligen-Herz ihr entgegenjauchzte.

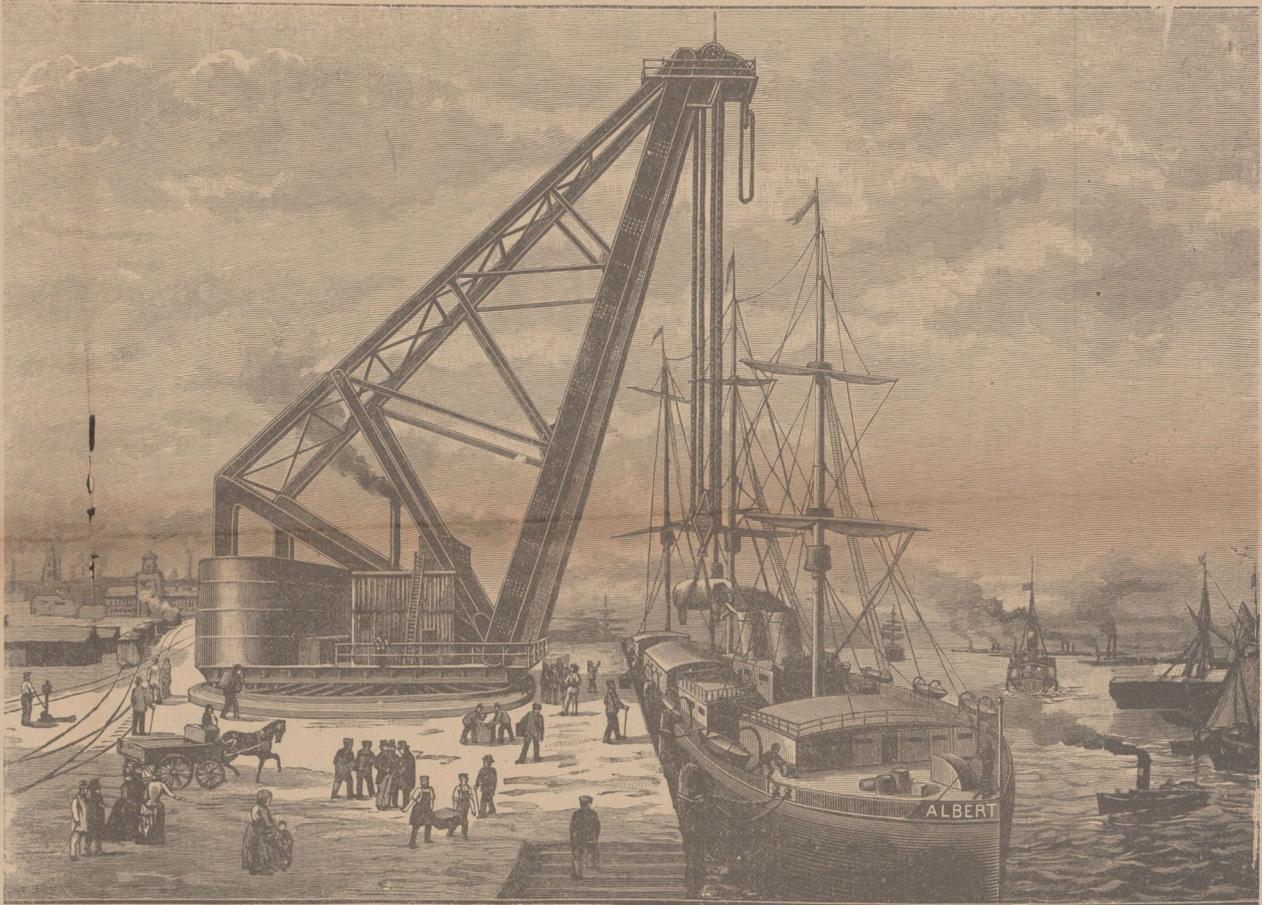
Sofort wurde der Kellner herbeigerufen, demselben zwei Schnitzel und zwei Echte bestellt, und behaglich lehnte man sich gegen die Sofaecken zu traulicher Zwiesprach.

Noch waren die beiden Schnitzel nicht erschienen, da klorrte ein schwerer Schritt im Korridor, beängstigend raffelte ein Säbel und

es ist noch so ganz scheene; ich habe nemlich eenen merderlichen Appetit und eenen vermoosten Durst. Gentieren Sie sich meins wegen nich.“ (Fortsetzung folgt.)

### Der grosse Dampfkrahn im Hafen zu Hamburg.

Gewiß haben die meisten unserer Leser schon in großen Häfen die mächtigen Hebeapparate bewundert, die man mit den Namen Krahn bezeichnet, vermittels deren schwere Lasten in vertikaler wie in horizontaler Richtung bewegt werden können und die namentlich bei der Umladung von schweren Fracht-



Der große Dampfkrahn im Hafen zu Hamburg.

jährige entsetzt. „Da verkehren ja nur Gemeine oder höchstens Unteroffiziere. Unmöglich!“

„Lassen Sie nur gut sein,“ meinte Anna besänftigend und streichelte Ihrem Edmund zärtlich die Backen. „Sie können ja in Zivil hinkommen. Ich bin schon öfter, — — ich meine, ich habe schon öfter Einjährige in Zivil dort gesehen.“

Sauerteig ließ sich bereden, obgleich er ein anderes Lokal, etwa eine Weinstube oder dergleichen vorgezogen hätte, und versprach, zur festgesetzten Zeit dort zu sein. Anna wollte von Hause direkt dort hingehen. Nach ein Ruf und man trennte sich mit einem herzlichen: „Auf baldiges Wiedersehen.“ —

Sauerteig, der sich ja in dem streng verbotenen Zivil befand, blickte besorgt nach einem Hinterstübchen, durch das er nötigenfalls verschwinden könnte.

Zu spät. Die Thür wurde aufgerissen, und herein trat — Sergeant Flohmann.

„Ah, nu seh mal Einer an,“ rief der leßtere mehr erfreut, als überrascht. „Wo so sieht Ihr weitleistiger Cousin aus, der nächstes Jahr als Freiwilliger bei unser Regiment eintreten will? Na nu! Den können wir aber, glaube ich, nich gebrauchen, bei unsre Batterie wenigstens nich.“

„Ja — ah — Herr Sergeant — mein — ah — Cousin — ja, der ist noch nicht angekommen —“ stotterte Sauerteig.

„Na lassen Sie man gut sind, Einjähriger,

stücken sich bewähren. Wegen der Schnelligkeit, mit welcher sie das Ein- und Ausladen der Güter besorgen, spielen diese Krähnen für den Großhandel und Verkehr eine mächtige Rolle. Einen der größten, den Dampfkrahn im Hafen zu Hamburg, führen wir den Lesern heute im Bilde vor: Seine Höhe beträgt 32 Meter und seine Tragfähigkeit 150 T. gleich 150 000 Kilo, so daß sie für die schwersten Geschütze und Panzerplatten ausreicht; es ist der größte, der bis jetzt gebauten Dampfkrahnen, und wird nur um 10 Tonnen Tragkraft von dem mächtigen hydraulischen Krahn des Arsenal von Spezia übertroffen, der ebenfalls namentlich zum Verladen schwerer Geschütze konstruiert ist.



Ein guter Frostbalsam, durch welchen es gelingt, das sogenannte Aufbrechen der Frostbeulen zu verhüten, besteht aus zwei Teilen Kollodium, 15 Teilen Schwefeläther und 50 Teilen Kollodium. Mit diesem Balsam werden die Beulen täglich zweimal eingepinselt.

Gegen Verbrennung und Verbrühung. Eines der besten, aber wenig bekannten Mittel ist gewöhnlich Waschseife. Diese wird mit einem Messer geschabt, auf die verletzte Stelle gelegt und mit einem leinenen Tuche bedeckt. Dieses höchst einfache und billige Hausmittel bringt rasche Erleichterung und baldige Heilung ohne Narbe.

Leberflecken entfernt man durch Waschungen mit Mandellseife; zu zwei Teilen Mandellseife nimmt man einen Teil feingehobten Seeand. Auch ist öfters Verwunden der Leberflecke mit Citronensäure anzuraten.

Zur Hautpflege des Gesichts, des Halses und der Hände eignet sich das Benzoewasser, welches man sich selbst bereiten kann. Man giebt einige Tropfen Benzoe tinctur in ein Glas Wasser, welches davon eine milchweiße Färbung erhält. Nach dem üblichen Waschen und Abtrocknen wäscht man sich mit dem Benzoe wasser und läßt es auf der Haut verweilen. Das Wasser kann man öfter verwenden. Gegen aufgesprungene Lippen hat es sich sehr bewährt als die gebräuchliche Lippenpomade.

**Poetische Erwiderung.** Der Humorist und Satiriker Savhir war ein Feind aller Reisen in die Sommerfrische; er blieb meist in Wien. Einst hatte er es doch über sich gewinnen können, einen mehrere Wochen dauernden Ausflug ins Gebirge zu machen. Als er sich bald nach der Rückkehr in die Residenzstadt in einer Gesellschaft befand, fragte man ihn, wie es ihm in der Sommerfrische gefallen und was er dort erlebt habe. Er zuckte mit den Achseln und begann gleich darauf die Antwort in der nachfolgenden Stegreif-Dichtung zu geben, die viel Sa'tire enthält:

Bauebadeu, wunde Füße,  
Von Bekannten schöne Grüße,  
Mit Dion gefüllte Lungen,  
Schwupfen und Erinnerungen,  
Hühneraugen, Hochgenüsse,  
In den Kleibern manche Risse,

und in den Baläften der Großen zu Hue sind ständige Theater. Den mimischen Kunstlern werden aber dort nicht immer Lorbeerkränze gestiftet. Wenn nämlich im Reiche Annam ein Schauspieler irgend einen Satz schlecht spricht, ja nur ein einziges Wort falsch betont, so wird er nicht ausgepfiffen, aber er muß sich auf ein Zeichen eines Mandarins sogleich auf den Bauch werfen und es werden ihm auf der entgegengesetzten Seite derbe Prügel aufgezählt, deren Zahl im Verhältnis zu den begangenen Fehlern steht. Es besteht zu diesem Zweck ein besonderer Tarif. Sobald die Strafe vorüber ist, ziehen sich die Prügelreichte wieder hinter die Kulissen zurück, der gebläute Mime steht wieder auf und indem er sich mit der flachen Hand den verletzten Teil einige mal freileibt, fährt er fort, wo er einzuhalten gezwungen worden und nimmt sich in Acht, damit ihm in der nächsten Szene nicht wieder ein ähnliches Malheur passiert.

Der Ruhestifter Amtmann: „Als der Durche verurtheilt diese Nacht Lärm zu machen?“  
Nachtwächter: „Na, ich habe ihn aber gleich so gründlich zur Ruhe verwiesen, daß die ganze Stadt im Fenster gelegen hat.“

Beim juristischen Examen Professor: „Was würden Sie in diesem Klagesalle also zuerst thun?“  
Kandidat: „Ich würde mir von der klägerischen Partei bedeutenden Vorstoß geben lassen.“

Guter Anlaß: „Wie kommen Sie dazu, zu verlangen, ich möchte Ihnen einen Kuß geben?“  
Herr: „Nun, gnädiges Fräulein sind doch heute hündig geworden!“

Selbstbewußt. Tierstimmen-Imitator: „Bist du heute das Schweines zu Gehör bringen?“ (Thut es.)  
Bauer (im Publikum): „Ach was, so grunzen meine Schweine garnicht!“  
Tierstimmen-Imitator: „Dann grunzen Ihre Schweine eben nicht richtig!“

→ Zu rechter Zeit. ←



Erster Kannibale: „Ist das aber ein fetter Leckerbissen, den Ihr da habt!“  
Zweiter Kannibale: „Den Kerl hab' ich grad' noch erwirbt, ehe er nach Karlsbad gegangen ist.“



Die rätselhafte Nummer. Das Ende des Semesters ist gekommen. Der „Fuchs“ Savhir — der spätere bekannte Humorist und Satiriker — hat durch außerordentlich kühne Finanzoperationen bei Onkeln und Tanten das nötige Kapital erworben, um Frack, schwarze Beinkleider und Ueberzieher aus den Händen des Leihhausbesizers zu retten, und fährt sorglos der Heimat zu. Nachdem die Freunde des Wiederlebens vorüber, beginnt am nächsten Morgen Mama die Revision der Garderobe und findet im Ueberzieher die ominöse Leihhaus-Nummer.

„Was will diese Nummer sagen?“ fragt sie den herbeicitierten Sohn.

„Ich — hm — ich habe auf dem letzten Univeritätsball den Ueberzieher abgegeben und da werden sie wohl die Nummer darauf geklebt haben.“

Durch diese Erklärung nur halb befriedigt, entläßt ihn die Mama, eifert ihn aber nach kurzer Zeit wieder zu sich und spricht:

„So! Hast Du die Hölle bei dem Univeritätsball auch in der Garderobe abgegeben?“

Aber Savhir ließ sich nicht so leicht verblüffen und antwortete:

„Janoht, Mama, in der Garderobe der Bader-Anstalt neulich.“

klagen über hohe Preise, Abenteuer von der Aetie, Müdenliche, groß wie Botten, Arg zerriß'ne Schuh' und Socken, Sächelchen zum Angedenken, Schmerzen in den Veingelenken, Ein zerfestes Parapluie, Und ein aufgeschlag'nes Knie, Selbst'nes Kraut, verdorb'ner Magen, Durchschwitz' Mandel' und Kragen, Arbeitslust und Sommerproffen, Souvenirs von Kurgenossen, Rauhe Haut wie die Mulatten, Faulenger in Hängematteu, Wohlgeschmack von fremden Bieren, Neuen Stoff zum Nennommieren, Abgenutzte Keistaschen, Schmutz und Staub kaum abzuwaschen, Sehnsucht nach dem Kanapee Und — ein leeres Portemonnaie.“

Dieser poetische Segen wurde in allen seinen Zeilen von Kennern durch ein lautes „Bravo! Bravo!“ als zutreffend anerkannt.

**Auch eine Kritik.** Als das berühmte Miserere des Komponisten Lulli einst vor Ludwig dem Bierzehnten zum ersten Male aufgeführt wurde, lag der König auf den Knien und zwang dadurch den ganzen Hof, ein Gleiches zu thun. Nach dem Psalm fragte er den bekannten Wising, Grafen von Grammont, wie er die Musik finde? „Wortentlich für die Ohren, Sire, aber hart für die Knie!“ antwortete kurz und entschlossen der Graf.

Denkzettel für Künstler. Die Annamiten sind große Freunde von hiesigen Darstellungen,

garnicht!“ — Tierstimmen-Imitator: „Dann grunzen Ihre Schweine eben nicht richtig!“

→ Rätselfeste. ←

Bahnenrätsel.

- 2, 4 4, 6, 4 eine Frucht.
- 4, 5, 2, 4 ein deutscher Fluß,
- 6, 4, 10 ein Tier im Walde,
- 5, 4, 1, 9, 4, 6 ein Gerät,
- 1, 11, 4, 5 ein Tier,
- 12, 14, 20, 4 ein Teil des Kopfes.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine deutsche Stadt.

Rechenaufgabe.

Ein Vater ist 40, sein Sohn 10 Jahre alt. Nach wieviel Jahren ist der Vater doppelt so alt als der Sohn? Vor wieviel Jahren war der Vater fünfmal so alt als der Sohn?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorlehter Nummer.

Quadrat-Rätsel:

ra	be
rei	sen

— Wechselfräsel: Hur, Sur.

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 16.

Sonntag den 19. Januar.

1902.

## Die Eröffnung des englischen Parlaments.

Die erste Eröffnung des englischen Parlaments nach dem Tode der Königin Victoria ist am Donnerstag mit großem Prunk vollzogen worden. Für die Aufzucht des Königs und der Prinzen bildeten Truppen in den von Schaulustigen dicht gefüllten Straßen Spalier. Der König und die Königin begaben sich in voller Gala vom Buckingham-Palast nach dem Parlamentsgebäude. Sie fuhrten in einem prächtigen Galawagen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales und alle übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark folgten in anderen Wagen. Der König trug Feldmarschalluniform, die Königin einen Hermelinmantel und eine kleine Diamantkrone. Die Mojesäten kamen um 2 Uhr im Parlamentsgebäude an.

Das Oberhaus bot ein prächtiges Schauspiel, als der König zur Vereisung der Thronrede eintraf. Es war in allen Teilen dicht gefüllt. Die Toiletten der Gemahlinnen der Peers, die reichen Brillantenschmuck trugen, sowie die Scharlachroben der Peers boten einen farbenprächtigen Anblick. Unter den Anwesenden bemerkte man den keuschen, den österreichisch-ungarischen und den französischen Botschafter. Der Prinz von Wales saß zur Rechten, die Prinzessin zur Linken des Thrones. Der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark saßen ebenfalls zur Rechten. Es war kurz vor 2 1/2 Uhr, als der König und die Königin unter Vorantritt von Herolden das Haus betrat. Der König trug über der Marschalluniform den Hofenbandorden. Nachdem das königliche Paar eingezogen war, wurden die Mitglieder des Unterhauses aufgefordert, ins Haus zu gehen. Nunmehr verlas der König die Thronrede, und zwar mit so lauter vernünftiger Stimme, das jedes Wort zu verstehen war.

Die Thronrede begann mit dem Hinweis auf die glückliche Heimkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales von ihrer Reise nach verschiedenen Theilen des Reiches, wo sie überall mit Rühmungen lebhaftester Anhänglichkeit empfangen worden seien. Er, der König, sei überzeugt, daß ihre Anwesenheit daselbst dazu geübt habe, die Bande gegenseitiger Achtung und Loyalität fester zu knüpfen, auf denen die Lebenskraft des Reiches beruhe. Seine Beziehungen zu den andern Mächten, fährt die Thronrede fort, sind anbauender freundschaftlicher Art. Ich behaupte, daß der Krieg in Südafrika immer noch nicht beendet ist, obwohl der Gang der Operationen sich günstig für unsere Waffen gehalten hat. Der Schauplatz des Krieges ist erheblich kleiner geworden. Die Industrie wird in meinen neuen Colonien wieder aufgenommen. Trotz des ermüdenden Charakters des Kampfes haben meine Soldaten Freundschaft in der Ertragung der Beschwerden des Kleinkrieges und eine Humanität gezeigt in der Behandlung des Feindes, die das höchste Lob verdient. Die Nothwendigkeit, diejenigen Truppen, die am meisten den Beschwerden des Krieges ausgesetzt waren, abzusetzen zu lassen, hat mir Gelegenheit gegeben, wiederum von den lokalen und patriotischen Anerbietungen meiner Colonien Gebrauch zu machen; neue Contingente aus Canada, Australien und Neuseeland werden binnen Kurzem in Südafrika einströmen.

Die Thronrede fährt fort: Auf Einladung des Königs der Belgier ist eine internationale Konferenz zur Verabreichung über die Zuckerpflanzen von Kurzem in Brüssel zusammengetreten. Ich hege die Zuversicht, daß ihre Entstehung zum Verschwinden eines Systems führen wird, durch das die Zücker erzeugenden Colonien und die Fabrikanten im Mutterlande beim Betriebe dieser höchst wichtigen Industriezweige in unbilliger Weise belastet worden sind. Die Thronrede erwähnt sodann den Vertrag mit den Vereinigten Staaten betr. die Erbauung eines inter-oceanischen Canals unter der Aufsicht, daß dessen Neutralität aufrecht erhalten bleibt und der



recht bittere Worte zu hören. Im Unterhaus wurde Chamberlain zwar bei seinem Erscheinen mit Beifall begrüßt. Diese Zustimmungstunde wurde beschränkt sich aber ausschließlich auf die Bank der Imperialen. Im Oberhaus wies der Premierminister den Gedanken, daß England mit Friedensvorschlägen hervortreten solle, weit von sich. Er gefiel sich in der Verherrlichung, daß die Buren zuvörderst um Frieden nachsuchen müßten. Im Unterhaus verließerte der Schatzsecretär Lord Balfour, die Regierung sei entschlossen, die Buren zu unterstützen und ihr Land zu annektieren. Die Redner der Linken aber ließen darüber keinen Zweifel, daß sie an eine dauerige Beendigung des Krieges nicht recht glauben. Im Unterhaus sagte Campbell Bannerman direct, es sei die Hauptsache, die Buren wissen zu lassen, daß man zu einer Lösung gelangen müsse, die auf gegenseitiger Zustimmung und nicht auf Gewalt beruhe. Einbringlich wird im Oberhaus Lord Rosebery auf die Gefahr hin, die durch die fortwährenden Controversen mit Deutschland und anderen Mächten hervorgerufen würde, zu denen Chamberlains Dialektik so eigenenthümlich beitrage. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß er Chamberlain dafür verantwortlich mache, daß die englische Regierung im Auslande allgemein verabschuet und der britische Name überall mit einer Feindseligkeit angesehen werde, für die es früher kein Beispiel gegeben habe. Die Erwiderung, zu welcher der Staatssecretär des Auswärtigen sich auf diese Angriffe gegen Chamberlain auftrafte, war überaus matt.

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben nach einer „Reuter“-Nachricht aus Mafeking in der letzten Woche Buren unter Kemp und Colliers einen combinirten Vorstoß unternommen, indem sie die Bahnlinie von Den nach Wessien überschritten. Ein Contingent trat in Willondam, wenige Meilen westlich von Mafeking, ein und überraschte die dort stehende englische Besatzung. Es folgte ein Gefecht. Ein anderes Contingent zog bis fünf Meilen vor Janmaribadstadi, nahm daselbst Vieh weg und ver-

brannte die Wagen, die ihm in die Hände fielen. Andere Burenabtheilungen griffen die Besatzungen von Maritsam und Kraaipan an. Die Engländer brachten einen Panzerzug ins Gefecht. Es wurden drei gefallene Buren aufgefunden; einer wurde gefangen genommen. Einige Stück Vieh wurden den Buren wieder abgenommen, aber man nimmt an, daß der Feind mit 1000 Stück Vieh entkommen ist. Die Hauptmasse der Buren ist am 10. Januar über die Bahnlinie zurückgegangen. Die bei Janmaribadstadi in Action getretene Abtheilung steht noch westlich der Linie. — Ueber die Congentrationslager ist am Freitag dem englischen Parlament ein Vorschlag zugegangen. Darin wird ein Antwortschreiben Kingens auf eine Beschwerde Schall Burgers veröffentlicht, worin Kingens die Bereitwilligkeit ausdrückt, diejenigen zu entlassen, welche die Lager zu verlassen wünschten. Milner erklärt unterm 8. Januar, daß nur der fünfte Theil der Inwässer der Lager den Transport nach der Küste aushalten würde. Unterm 14. Januar steht Chamberlain seiner Freude über den Rückgang der Sterblichkeit unter den Kindern in Transvaal und dem Drangesaart Ausdruck, der ihm von Milner am 11. Januar gemeldet wurde. Obwohl die Zahlen weniger günstig seien, spricht er den Behörden seinen Dank für ihre Bemühungen, die Lage derselben zu bessern, und die Ueberzeugung aus, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Behörden normale Verhältnisse in den Lagern wieder hergestellt werden. — Die Zahl der noch im Felde stehenden Buren wird in einem Telegramm des „Standard“ aus Pretoria auf 3000 geschätzt. Der „Morning Leader“ macht im Anschluß hieran nicht ohne bitteren Humor folgendes Rechenexempel auf: Ende Juli 1900 fanden nach offizieller englischer Schätzung 15 000 Buren im Felde. Seitdem sind nach Lord Kingens Meldung getödtet, verwundet oder gefangen worden 10 400 Buren. Nach dem „Standard“ macht 15—10—13.

**Niederlande.** In Holland sprachen am Donnerstag die Bureau der Kammer bei der Beratung des Budgets des Neuen ihr Bedauern darüber aus, daß die Regierung keine Schritte gethan habe, um den Krieg in Südafrika zu beenden. Sie erkennen indes an, daß eine Action Hollands mit Rücksicht auf die Zurückhaltung der anderen Regierungen schwierig sei, halten aber die Befangenahme der Ambulanz für eine sehr ernste Sache. Man sprach hierbei die Vermuthung aus, daß die Regierung allzu leichtgläubig gegenüber englischen Nachrichten sei, und wünsche zu wissen, ob und in welcher Weise die Regierung die Sache selbst untersucht habe.

**Frankreich.** Der französische Senat wählte am Donnerstag Fallières mit 190 von 242 Stimmen zum Präsidenten.

**England.** Die Stadverwaltung Londons beschloß am Donnerstag, Chamberlain eine Adresse in Anerkennung der den wahren Interessen des Landes geleisteten Dienste zu überreichen. Die Adresse soll in einem goldenen Kästchen überbracht werden.

**Schweden-Norwegen.** In Schweden ist am Freitag der Reichstag eröffnet worden. Die Thronrede drückt die Hoffnung aus, daß der Reichstag die von der Regierung für die Ausbildung der Truppenteile verlangten Summen bewilligt. Sie kündigt abdann einen Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer des Reichstags an und ferner eine progressive Einkommensteuer. Es seien, fährt die Thronrede weiter aus, weder eine Erhöhung bestehender noch die Einführung neuer Steuern beabsichtigt. Ferner wird ein Gesetzentwurf über die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt angekündigt. Schließlich betont die Thronrede, die Beziehungen der Vereinigten Königreiche zu den fremden Mächten seien fortwährend gut.

**Ostasien.** Der Kaiser von China begab